Pädagogisches Konzept

Kannervilla
Gepëppelte Mëmmel





Service d'éducation et d'accueil conventionné, agrément gouvernemental No SEAJ20190242

43, rue du Sanatorium

L-9425 Vianden

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen 5
1.1. Altersgruppen und Aufnahmekapazität 5
1.2. Leistungen 5
1.3. Leitung und erzieherisches Personal 5
1.4. Träger 5

2. Einrichtungsspezifische Organisation 5
2.1. Öffnungszeiten 5
2.2. Infrastruktur 5
2.3. Gruppenstruktur 7
2.4. Einschreibemodus 7
2.5. Mahlzeiten 7
2.6. Aufnahmeregelung 8

3. Pädagogische Aspekte 9
3.1. Pädagogischer Ansatz 9
3.2. Tagesablauf 9

4. Einleitung 10
4.1. Vorwort 10
4.2. Träger der Einrichtung: Kannervilla Gepëppelte Mëmmel Asbl 11
4.3. Entstehungsgeschichte und Entwicklung der Kannervilla 11
4.4. Aufgaben des Trägers 12
4.5. Finanzierung der Einrichtung 12
4.6. Ausarbeiten des Konzepts 13
4.6.1. Entwicklung des Konzepts 13
4.6.2. Einzugsgebiet 13

5. Aufgaben 13
5.1. Unsere Aufgaben als Einrichtung der non-formalen Bildung 13
5.2. Personalstruktur 14
5.3. Tätigkeitsbereiche des erzieherischen und administrativen Personals 15
5.3.1. Die Leiterin und ihre Stellvertreterin 15
5.3.2. Alle pädagogischen Fachkräfte 16
5.3.3. Die Erzieherinnen 17
5.3.4. Der Posten des/der Kindekrankenpflegers/in 17
5.3.5. Die Fachkräfte für Vertretung 18
5.3.6. Die pädagogischen Referenten für Mehrsprachigkeit und Inklusion 18

6. Umsetzung der pädagogischen Praxis 19
6.1. Unser Bild vom Kind 19
6.1.1. Kinderrechte 19
6.2. Unser Bildungsverständnis und die Bedeutung des Spiels 21
6.3. Rollenverständnis des pädagogischen Fachpersonals 22
6.4. Bildungsprinzipien 23
6.5. Merkmale non-formaler Bildung 24

6.6. Inklusion 26
6.6.1. Inklusives Projekt „d'Wallis“ 27

7. Pädagogische Praxis 28
7.1. Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse 28
7.1.1. Spiel- und Lernmaterialien 28
7.1.2. Räumlichkeiten 28
7.1.2.1. Gruppe „Sonnebléimercher“ (0 - 2 Jahre) 29
7.1.2.2. Gruppe „Goldstären“ (1 ½ - 3 Jahre) 31
7.1.2.3. Gruppe „Margrittercher“ (2 - 4 Jahre) 31
7.1.3. Gruppenstrukturen 34
7.1.4. Soziale Lernumgebung 35
7.2. Umsetzung der Handlungsfelder 36
7.2.1. Emotionen und soziale Beziehungen 36
7.2.1.1. Sexualität 37
7.2.2. Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit 38
7.2.2.1. Projekt Airtramp 39
7.2.2.2. Projekt Schwimmbad 39
7.2.3. Naturwissenschaft und Technik 40
7.2.3.1. Naturspielplatz Ginkgo-Park 40
7.2.3.2. Projekt „Wald“ 41
7.2.4. Werteorientierung, Partizipation und Demokratie 41
7.2.5. Ästhetik, Kreativität und Kunst 42
7.2.6. Sprache, Kommunikation und Medien 43
7.2.7. Beispiel der Vernetzung der verschiedenen Handlungsfelder 43
7.3. Begleitung von Übergängen/Transitionen 44
7.3.1. Die Eingewöhnung des Kindes 44
7.3.2. Interner Gruppenwechsel 45
7.3.3. Wechsel in eine andere Institution 45

8. Die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen und mehrsprachige Bildung 46
8.1. Förderung der Mehrsprachigkeit 46
8.2. Zusammenarbeit mit den Eltern 47

9. Bildungspartnerschaften 48
9.1. Bildungspartnerschaft mit Eltern 48
9.1.1. Bedeutung 49
9.1.2. Umsetzung 49
9.2. Kooperation und Vernetzung mit externen Strukturen 50

10. Qualitätsentwicklung 51
10.1. Qualitätsmanagement 51
10.1.1. Evaluation von Bildungsprozessen 51
10.1.2. Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität 52
10.2. Fortbildung des Teams und Teamentwicklung 53
10.3. Reflexion, Supervision und Coaching 54
10.4. Adaptierung des Konzepts 54

11. Impressum ……..55
11.1. Herausgeber ……..55
11.2. Danksagung ……..55
11.3. Literatur- und Quellenverzeichnis ……56
11.4. Internet-Hinweise ……57
11.5. Anhang ……60
11.5.1. Prioritätskriterien ……60
11.5.2. Demande d'inscription avec plages horaires ……61
11.5.3. Règlement interne ……..63
11.5.4. Eingewöhnungsmodell (Leitfaden für Eltern) ……..68



1. Allgemeine Informationen

1.1. Altersgruppen und Aufnahmekapazität

Aktuell verfügt die Kannervilla über 29 Ganztags-Plätze für Kinder von 0 bis 4 Jahren.

1.2. Leistungen

Die Kannervilla ist eine inklusive Bildungs- und Betreuungsstruktur (SEA inclusif), die am System der Gutscheine für außerschulische Kinderbetreuung (CSA) und an der frühen mehrsprachlichen Bildung (Education plurilingue) teilnimmt.

1.3. Leitung und erzieherisches Personal

Die Leitungskraft, Mady Bassing, ist Sozialpädagogin und bekleidet eine Vollzeitstelle. Sie wird wöchentlich während zehn Stunden von ihrer Stellvertreterin, der Erzieherin Nadine Flammang, unterstützt.
Die Betreuungsstunden des erzieherischen Personals belaufen sich aktuell auf 376 Stunden pro Woche, gleichbedeutend mit 9,4 Vollzeitstellen (ETP).

1.4. Träger

Der Träger ist ein Verein ohne Gewinnzweck, die Asbl Kannervilla Gepëppelte Mëmmel. Die Kannervilla ist die einzige Bildungs- und Betreuungsstruktur, die von der Asbl verwaltet wird.

2. Einrichtungsspezifische Organisation

2.1. Öffnungszeiten

Die Kannervilla ist von montags bis freitags von 7.00 bis 19.00 Uhr geöffnet, außer an den gesetzlichen Feiertagen. Der jährliche Kollektivurlaub ist vom 24.12. bis zum 01.01. festgelegt. Die Kinder werden üblicherweise vom 1. September bis 31. August, also für ein Jahr, eingeschrieben. Während der „Schulferien“ besteht kein modifiziertes Angebot.

2.2. Infrastruktur

Die Kannervilla Gepëppelte Mëmmel ist eine schöne, renovierte Villa, die anfangs des 19. Jahrhunderts gebaut wurde. Die Räumlichkeiten bestehen aus vielen, unterschiedlich großen Zimmern, und verteilen sich auf vier Etagen.
Im obersten Stockwerk befindet sich das Büro der Leiterin mit Versammlungsraum für das Personal. Auf der kleinen Galerie dieser Etage ist die Elternecke eingerichtet.



Die erste Etage wird von der Gruppe „Sonnebléimercher“ für Säuglinge und Kinder von 0 bis 2 Jahren genutzt. Hier befinden sich drei Gruppenräume – Aufenthaltsraum, Kinderrestaurant/ Kreativraum und Multifunktionsraum -, ein Schlafzimmer, ein Bade- und Wickelzimmer sowie eine Garderobe.
Im Erdgeschoss ist die Gruppe „Goldstären“ für Kinder von 1 ½ bis 3 Jahren untergebracht. Hier gibt es einen großen Gruppenraum mit Ess- und Kreativbereich, einen Ruheraum, eine Garderobe, einen Wickelraum und ein Badezimmer.
Auch die Küche liegt auf dieser Etage.
Im Untergeschoss befindet sich die Gruppe „Margrittercher“ für die 2 bis 4jährigen. Hier sind drei Gruppenräume inklusive Kinderrestaurant und Ruheraum untergebracht, sowie eine Garderobe und ein Badezimmer.
Auf dieser Ebene liegen auch der Haupteingangsbereich und der Spielplatz, auf den alle Gruppen, entweder direkt oder über die Feuertreppe, Zugang haben.





Der Spielplatz ist tagsüber nur für die Kinder der Kannervilla reserviert, abends und am Wochenende ist er auch öffentlich nutzbar.
In einer Entfernung von ungefähr 150 Metern liegt der Naturspielplatz „Ginkgo-Park“, der nach dem Modell der „Holunderschule“ auf einem privaten Grundstück angelegt worden ist. Der „Ginkgo-Park“ ist der alleinigen Nutzung der Kannervilla vorbehalten.





2.3. Gruppenstruktur

Die 29 Plätze für Kinder von 0 bis 4 Jahren verteilen sich auf 3 Gruppen:

- Gruppe „Sonnebléimercher“, für Kinder von 0 bis 2 Jahren: 9 Plätze
- Gruppe „Goldstären“, für Kinder von 1 ½ bis 3 Jahren: 10 Plätze
- Gruppe „Margrittercher“, für Kinder von 2 bis 4 Jahren: 10 Plätze

2.4. Einschreibemodus

Die Kannervilla hat täglich von 7.00-19.00 Uhr geöffnet. Die Eltern schreiben ihre Kinder nach einem festen Stundenplan ein (Demande d'inscription avec plages horaires, im Anhang). Im Prinzip gilt dieser Stundenplan für ein ganzes Schuljahr, kann aber bei Bedarf und je nach Verfügbarkeit angepasst werden.

Die Eltern können die Kinder flexibel innerhalb der einzelnen „Plages horaires“ anmelden, wir bitten sie jedoch verschiedene feste Module einzuhalten. So ist z.B. ein festes Modul von 9.30 bis 11.30 Uhr vorgesehen, da in diesem Zeitraum geplante Aktivitäten und Projekte stattfinden. Ein anderes Modul von 13.00 bis 15.00 Uhr deckt die Mittagsruhe ab.

Die Eltern können die Kinder natürlich auch im Laufe der verschiedenen Module in die Kannervilla bringen oder sie abholen, mit ein paar kleinen Einschränkungen:

- von 8.30–9.00 Uhr und von 12.00-12.30 Uhr ist Essenszeit: wir möchten gewährleisten, dass die Erzieherinnen sich ganz auf die Kinder konzentrieren können, sowohl bei der Essenssituation als auch bei der Begrüßung
- von 9.30–11.30 Uhr während der Aktivitäten: wir können nicht garantieren, dass sich die Gruppe nach 9.30 Uhr noch im Haus befindet, da viele unserer Aktivitäten außerhalb stattfinden (Airtramp, Schwimmbad, Wald, Spielplatz, Spaziergänge…)
  Natürlich vereinfacht eine vorherige Absprache die Organisation, und ist vor allem im Sinne des Kindes sehr wichtig. So kann das Kind natürlich schon vor 15.00 Uhr abgeholt werden, wenn es ausreichend geruht hat.

Der Tagesablauf im Kapitel 3.2. noch einmal genauer beschrieben.

2.5. Mahlzeiten



Eine ausgewogene Ernährung ist wichtig für die Entwicklung, Gesundheit und Zufriedenheit des Kindes. Eine Besonderheit unseres Hauses ist die Küche, die durch ihre zentrale Lage von Kindern und Eltern bewusst wahrgenommen wird.
Wir sind stolz darauf, dass die ausgewogenen und wohlschmeckenden Mahlzeiten ausschließlich im Haus von unserer Köchin zubereitet werden. Die Kinder haben einen direkten Bezug zu den hergestellten Speisen und können die Mahlzeiten besser wertschätzen. Die Nähe der Küche unterstützt auch den Charakter unserer kleinen, familiären Einrichtung.
Unsere Köchin hat eine spezifische Ausbildung im Bereich des Kochens für Kinder. Eventuelle Allergien oder Unverträglichkeiten werden berücksichtigt und religiöse Speisegebote werden respektiert. Wir legen großen Wert auf saisonale und regionale Produkte.

2.6. Aufnahmeregelung

Die Reihenfolge der Aufnahme der einzelnen Kinder in der Kannervilla wird durch festgelegte Prioritätskriterien bestimmt (Prioritätskriterien im Anhang). Die Eltern können die Aufstellung der Prioritätskriterien sowie die Aufnahmeregeln in der Kannervilla auf Anfrage ausgehändigt bekommen (Aufnahmeverfahren, im Anhang).

Alle allgemein-organisatorischen Informationen, wie z.B. Erklärungen betreffend der „Plages horaires“ und des Tagesablaufs, die Vorgehensweise bei Krankheit des Kindes, Zahlungsmodalitäten, Aufzählung der Dokumente, die zur Einschreibung erforderlich sind usw. sind in der internen Betriebsregelung festgelegt (Règlement interne, im Anhang).

Wenn das Kind einen Platz in der Kannervilla bekommt, wird ein Vertrag zwischen den Eltern und der Kannervilla geschlossen, welcher den Einschreibemodus des Kindes und die Rechte und Pflichten der Unterzeichnenden festhält.

In einem Gespräch mit der Leitungsbeauftragten, während der Eingewöhnungsphase des Kindes, bekommen die Eltern den Inhalt der internen Betriebsregelung und des Aufnahmevertrages erklärt. Beides wird schriftlich ausgehändigt. Neben dem Aufnahmevertrag unterschreiben die Eltern eine Reihe anderer Einverständniserklärungen z.B. betreffend die Veröffentlichung von Fotos oder der Verabreichung von Medikamenten.

Die hier beschriebenen Dokumente sind aktuell entweder in Deutsch oder Französisch geschrieben, es ist jedoch geplant, sie in näherer Zukunft alle in beiden Sprachen zu formulieren.



3. Pädagogische Aspekte

3.1. Pädagogischer Ansatz

Unsere Konzeption, die sich am nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter orientiert, wurde mit allen pädagogischen Fachkräften der Kannervilla gemeinsam entwickelt: Erzieherinnen, die seit der Eröffnung in unserer Einrichtung arbeiten, konnten ihre langjährigen Erfahrungen vermitteln, hinzukommende Mitarbeiterinnen brachten neue Ideen mit ein.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, da Vertrauen und Akzeptanz die Grundlage für alles weitere Lernen bilden. Eine familiäre, liebevolle Atmosphäre und Geborgenheit sind die Basis unseres pädagogischen Selbstverständnisses und ausschlaggebend für die Entwicklung des Kindes. Unsere konzeptionellen Schwerpunkte sind die Bildungsbereiche Bewegung und Natur.

Unsere pädagogische Arbeit ist inspiriert von verschiedenen aktuellen Ansätzen der frühkindlichen Pädagogik, z.B. der Montessori – Pädagogik, der Pädagogik nach E. Pikler oder der Reggio-Arbeit. Weitere Impulse sind aus pädagogischen Konzepten, wie der Waldpädagogik, oder der offenen Arbeit, in unser einrichtungsspezifisches Konzept eingeflossen. Wichtig ist uns, uns in der Fachliteratur und bei Fortbildungen regelmäßig neue Anregungen zu holen und das für uns und unser Haus Passende immer wieder neu in unsere Konzeption und Arbeit zu integrieren.

Wir sind stolz, ein zeitgemäßes Konzept präsentieren zu können, das den aktuellen Richtlinien des Bildungsrahmenplans entspricht, und der Tradition und den Werten unserer Einrichtung treu geblieben ist.

3.2. Tagesablauf

Zwischen 7h00 und 8h30 kommt der Großteil der Kinder in der Kannervilla an. Die Kinder werden von ihren Eltern direkt in ihre Stammgruppe gebracht, wo sie gegen 8h30 gemeinsam mit ihren Erzieherinnen frühstücken. Je nach Kinderzahl kann auch vorkommen, dass Gruppen für die morgendliche Öffnung ab 7h00 zusammengelegt werden. Nachkommende Kinder sollten bis spätestens 9h30 in die Gruppe integriert werden, da zwischen 9h30 und 11h30 die Kernzeit für geplante Angebote innerhalb und außerhalb der Kannervilla ist.
Das Mittagessen wird ab 11h30 in der Babygruppe und gegen 12h00 in den beiden anderen Gruppen eingenommen, danach ruhen die Kinder.
Nach der Mittagsruhe gibt es eine Zwischenmahlzeit. Anschließend können die Kinder verschiedene Angebote innerhalb und außerhalb der Kannervilla nutzen.
Ab 16h30 treffen sich alle verbleibenden Kinder auf dem Spielplatz oder in der Gruppe Goldstären, wo sie von ihren Eltern abgeholt werden.
Der Tagesablauf in der Babygruppe variiert etwas von den beiden anderen Gruppen, da sehr auf den individuellen Rhythmus der Kinder geachtet wird. Die Kinder können nach Bedarf schlafen, spielen, essen, ... Oft teilt die Gruppe sich, wenn die kleineren Kinder ruhen und für die größeren Kinder andere Aktivitäten stattfinden.
Die Kinder haben während des ganzen Tages die Möglichkeit zum Freispiel in jeglicher Form. Wir gehen mindestens einmal täglich mit den Kindern nach draußen.

4. Einleitung

4.1. Vorwort

Unsere Kinder, unsere Zukunft

„Unsere Kinder sind unsere Zukunft“. Wie oft dieser Satz auch bemüht wurde, wie trivial die Aussage auch wirkt, so ist sie doch wahr.

Unsere Kinder werden die Welt von morgen erleben und gestalten. Eine Welt, die immer schneller dreht, die in immer kürzeren Abständen neue Herausforderungen an den Einzelnen stellt.

Wie können wir unsere Kinder auf diese Welt vorbereiten? Was können wir tun, um ihnen eine gestalterische Teilhabe an der Welt von morgen zu ermöglichen?

Eine denkbare Antwort besteht darin, ihnen alle Möglichkeiten zu geben damit sie zu mündigen, kritischen, selbstbewussten Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen können.

Die Vermittlung von Werten wie Respekt, Toleranz und Mitgefühl, aber auch die Bereitschaft einen Beitrag leisten zu können und zu wollen gehören sicherlich als wesentliche Elemente dazu.

Das vorliegende pädagogische Konzept**,** welches die Mitarbeiterinnen der Kannervilla Gepëppelte Mëmmel in Zusammenarbeit mit externen Experten und in Abstimmung mit dem Verwaltungsrat erarbeitet haben, versteht sich als bescheidener Beitrag zur Entwicklung und Begleitung der uns anvertrauten Kinder auf ihrem Weg in eine verantwortungsvolle und lebensfrohe Zukunft.

Das vorliegende Konzept wurde im Oktober 2017 fertiggestellt, partielle Überarbeitungen fanden in den Jahren 2020, 2023 und 2026 statt.



Charles Bassing
Präsident des Verwaltungsrates

4.2. Träger der Einrichtung: Kannervilla Gepëppelte Mëmmel Asbl

Die Asbl wurde 1991 von einer Gruppe von Eltern und anderen Interessierten ins Leben gerufen, um ein „Foyer“ für Kleinkinder in Vianden aufzubauen. Zwei der Gründungsmitglieder sind noch immer aktiv im Verwaltungsrat tätig. Die freiwilligen Ämter werden von Eltern eingeschriebener Kinder, ehemaligen Eltern, Bürgern aus Vianden, sowie einem Gemeindevertreter bekleidet.

Der Name „Gepëppelte Mëmmel“, der Feuersalamander bedeutet, wurde folgendermaßen ausgewählt (Zitat des langjährigen Präsidenten Nico Walisch):
“Op äner Komitees-Sëtzung ass zoufällig e Feiersalamander d’Mauer vuan der Peckelsvilla eropgeblëtzt an d’Tonie Gleis, Member vuam Verwaltungsrot, hott is dämools béibroocht, datt dat Déier an der Veiner Mondoort “Gepëppelte Mëmmel“ giff hääschen.
Wi mir en hallef Stonn mi spitt an der Versammlung no ëm typische Veiner Nom fir is Kannervilla gesoucht hon, luch et op der Hand, fir iist Hous no dësem seelenen Déier ze beneenen. Mir ho fonnt, datt genä wi is Kanner, och dëst Wiäsen et derwärt wier behéit ze gän, grad su wi séin exotische Veiner Nom.“

Das Logo wurde von dem Viandener Claude Tonino entworfen und über die Jahre hinweg immer wieder neugestaltet.



1992



2012



2017

Aufgrund des neuen Gesetzes vom 7. August 2023, das den Rechtsrahmen von gemeinnützigen Organisationen modernisiert, hat die Kannervilla Gepëppelte Mëmmel Asbl im Juni 2024 ihre Statuten, und im Laufe des Jahres 2025 ihre Buchführung an die neue Gesetzgebung angepasst.

4.3. Entstehungsgeschichte und Entwicklung der Kannervilla

1992: Die Kannervilla öffnet im Mai 1992 in der renovierten „Villa Peckels“ ihre Türen. Auf den beiden oberen Stockwerken gibt es auf 2 Gruppen verteilt 6 Plätze für Kinder von 0-2 Jahren („Babygruppe“) und 10 Plätze für Kinder von 2-4 Jahren („Kindergarten“).
1997: Im untersten Stockwerk wird eine weitere Gruppe mit zehn Plätzen für Kinder von 4-9 Jahren geschaffen („Schulgruppe“).
2009: Ein zusätzlicher Platz kommt in der Babygruppe hinzu.
2012: Die Schulgruppe wird aufgelöst, und in eine Gruppe für 10 nicht schulpflichtige Kinder von 2-4 Jahren umgewandelt. Die drei Gruppen wurden umbenannt in „Sonnebléimercher“, „Goldstären“ und „Margrittercher“.

2021: Es kommen noch einmal 2 Plätze in der Gruppe „Sonnebléimercher“ dazu. Die Gruppe „Goldstären“ bekommt die Genehmigung, auch Kinder unter 2 Jahren aufzunehmen.
2026 : Aktuell bietet die Kannervilla 29 Plätze für Kinder von 0-4 Jahren in drei Gruppen.

4.4. Aufgaben des Trägers



- Einstellen des neuen Personals durch eine Teil-Delegation des Verwaltungsrates (bestehend aus Präsidenten, Sekretärin und einem Mitglied) zusammen mit Vertretern des Personals (Leitungsbeauftragte und Personaldelegierte).
- Hilfe bei der Durchsetzung von Projekten oder Aktivitäten, wie z.B. das alljährliche Maifest, oder andere spezielle Aktionen, wie z.B. der Ausbau des Ginkgo-Parks.
- Einbringen von finanziellen Mitteln für außergewöhnliche Anschaffungen, die nicht vom Familienministerium getragen werden, wie z.B. der neue Minibus, der 2016 durch die alleinige Finanzierung der Asbl gekauft werden konnte. Eine sehr gewinnbringende Aktion ist der traditionelle alljährliche Verkauf von selbstgemachter Lasagne.
- Unterstützung des Personals: Ansprechpartner bei etwaigen Konfliktsituationen, Anerkennung durch Geschenke für langjährige gute Mitarbeit, Einladungen zum Essen bei gemeinsamen Veranstaltungen und Festlichkeiten (Generalversammlung, Weihnachtsfeier)
- Gewährleistung von Transparenz gegenüber den Eltern: Schaffung einer Arbeitsgruppe „Elternarbeit“, deren Vertreter Ansprechpartner für die Eltern sind. Gegebenenfalls nimmt ein Beauftragter bei eventuellen Konfliktgesprächen zwischen Eltern und Personal teil.
- Verhandlungspartner und gegebenenfalls Vermittler im Dialog mit den Vertretern des Ministeriums

Die meisten Aktivitäten der Asbl werden zusammen mit dem Personal geplant und durchgeführt. Durch diese gemeinsamen Aktionen lernen die Mitglieder der Asbl und des Personals sich besser kennen, wodurch eine gegenseitige Vertrauensbasis geschaffen wird. Die familiäre Atmosphäre wirkt sich sehr positiv auf alle Beteiligten aus und schafft Geborgenheit. Der Träger wird von den Angestellten als verlässlicher Partner erlebt. Zudem bietet die Asbl den Eltern die Möglichkeit der Partizipation, sie können sich aktiv am Wohlbefinden ihrer Kinder beteiligen.

4.5. Finanzierung der Einrichtung

- Die Kannervilla ist eine Einrichtung, deren Defizit zu 100% vom Ministère de l’Education nationale, de l’Enfance et de la Jeunesse getragen wird. Unter anderem werden auch die Personalkosten integral übernommen.
- Die Eltern zahlen einen monatlichen Beitrag, welcher auf Basis ihres Einkommens laut Tarif „Chèque Service accueil“ berechnet wird.
- Die Gemeinde Vianden stellt die Räumlichkeiten sowie deren Instandhaltung zur Verfügung.
- Der Träger sorgt für außerordentliche Anschaffungen, die weder vom Ministerium noch von der Gemeinde finanziert werden.

4.6. Ausarbeitung des Konzeptes

4.6.1. Entwicklung des Konzeptes

Das vorliegende Konzept ist das Produkt einer gemeinschaftlichen Zusammenarbeit von allen pädagogischen Fachkräften der Kannervilla.
Die erste Version wurde im Oktober 2017 verschriftlicht.
Im Jahr 2018 entwickelten wir zusätzlich das Projekt der Mehrsprachigkeit.
Ende 2019 haben wir das Konzept der Inklusion ausgearbeitet.
Im Jahr 2020 erweiterten wir die Konzeption um das Kapitel kindliche Sexualität, und die Ausgabe von 2017 wurde neu gegliedert.
In den Jahren 2023 und 2026 wurde das Konzept aktualisiert, wobei 2026 das Kapitel der Kinderrechte hinzugefügt wurde.

4.6.2. Einzugsgebiet

Die Gemeinde Vianden besteht nur aus der kleinen Stadt Vianden mit etwa 2000 Einwohnern und umfasst keine anderen Dörfer. Somit werden fast ausschließlich Kinder bei uns eingeschrieben, die in der Stadt Vianden wohnen oder deren Eltern in Vianden arbeiten. Wir bekommen jedoch seit einiger Zeit vermehrt Anfragen von Familien, die im anliegenden deutschen Grenzgebiet wohnen und in Luxemburg arbeiten.

5. Aufgaben

5.1. Unsere Aufgaben als Einrichtung der non-formalen Bildung

Die Kannervilla Gepëppelte Mëmmel versteht sich als Einrichtung der frühkindlichen Bildung, die, neben der Betreuung und Erziehung der Kinder, deren individuelle Bildungsprozesse in den Mittelpunkt der Arbeit stellt. Gleichzeitig verstehen wir uns als Einrichtung, die Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht und der sie ihre Kinder mit gutem Gefühl anvertrauen können.
Unsere Arbeit richten wir am nationalen „Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter“ aus, der uns Orientierung ist und Impulse für die Weiterentwicklung gibt. Unser Angebot folgt dem dort formulierten Bildungsverständnis, den Bildungsprinzipien und den Merkmalen der non-formalen Bildung. Bei den Handlungsfeldern, die wir alle abdecken, setzen wir unsere Schwerpunkte auf Bewegung und Naturerfahrungen, da uns diese beiden Bereiche für die Entwicklung und die Bildungsprozesse der kleinen Kinder als besonders wesentlich und förderlich erscheinen.
Wir haben einen ganzheitlichen Bildungsanspruch, sehen jedes Kind mit seiner ganz individuellen Persönlichkeit und Biografie sowie seinen eigenen Interessen als einzigartig an. Seine Gefühle und Gedanken, seine Handlungen und Aktionen sind miteinander verbunden und finden unsere Beachtung und Unterstützung. Jedes Kind erobert mit Neugierde und Interesse auf ganz individuellen Wegen die Welt. Wir sehen eine wichtige Aufgabe darin, jedes Kind, orientiert an seinen Kompetenzen und Ressourcen, in diesen Prozessen zu begleiten und für es eine bildungsfördernde Umgebung zu schaffen. Ein emotional sicheres Umfeld ist dabei die unerlässliche Basis. Daher legen wir viel Wert auf den Aufbau und Erhalt guter Beziehungen zu Kindern und Eltern.

Neben der Begleitung der individuellen Lernwege hat für uns das soziale Lernen in der Gruppe einen hohen Stellenwert. Hier können Kinder sich mit all ihren Fähigkeiten einbringen und Erfahrungen machen, die sie für ihr weiteres Leben stärken. Das Spiel ist bei all dem die Quelle des Lernens der kleinen Kinder. Das Spiel ist sozusagen „die Arbeit des Kindes“ (Maria Montessori) und um dieser „Arbeit“ nachgehen zu können, braucht es eine spielfreundliche Atmosphäre, die von Respekt, Anerkennung und inspirierenden Gelegenheiten geprägt ist. (vgl. van Dieken & Lübke, 2012)

Unser Konzept ist inspiriert von Aspekten aus verschiedenen aktuellen pädagogischen Ansätzen. Ähnlich wie in einem Waldkindergarten erleben die Kinder bei uns täglich die Natur. Es finden sich Aspekte der Montessori-Pädagogik, z.B. in einer „vorbereiteten Umgebung“ (Montessori, 2005, S. 30 ff) und der großen Bedeutung des freien Spiels. Der situationsorientierte Ansatz (Krenz, 2014) und die (teil)offene Arbeit ermutigten uns u.a. zu frei zugänglichen Spielmaterialien und einer Arbeit, die sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert. So bieten wir den Kindern einen geschützten Rahmen, in dem sie Entscheidungen treffen, ihre Interessen einbringen und somit ihren Alltag und das Leben in der Einrichtung mitgestalten können. (vgl. Tacheles, 2014)





Unser Träger, die Kannervilla Gepëppelte Mëmmel asbl ist sehr an unserer Arbeit interessiert und gewährleistet, dass die Fachlichkeit unserer Arbeit gesichert ist. Regelmäßiger Austausch und tatkräftige Unterstützung z.B. bei Festen sind ebenso selbstverständlich wie gezielte Maßnahmen. So wird z.B. bei Neuanstellungen großer Wert auf pädagogische Ausbildung, fachliche Kompetenzen und persönliche Werteorientierung gelegt. Die Asbl unterstützt das Weiterführen von Bildungsprojekten, indem sie finanzielle Mittel aufbringt und zweckmäßige Weiterbildungen finanziert.

5.2. Personalstruktur

Aktuell sind 15 Mitarbeiterinnen in der Kannervilla angestellt, alle haben eine Festanstellung.

Die Leitungskraft ist zurzeit vor allem im administrativen Bereich tätig. Unterstützt wird sie von einer Erzieherin, die den Posten der Stellvertreterin bekleidet.

Die Betreuungsstunden belaufen sich auf 376 Stunden pro Woche.
Die Festposten in den Gruppen (320 Stunden pro Woche) sind alle mit diplomierten Erzieherinnen besetzt. In der Babygruppe gibt es zusätzlich einen Posten für eine/n Kinderkrankenpfeger/in.

Die Fachkräfte für Vertretung (56 Stunden pro Woche), die bei Krankmeldungen oder Urlaub zum Einsatz kommt, haben unterschiedliche Ausbildungen im pädagogischen Bereich: Aide socio-familiale (ASF) oder Aide socio-éducative (ASE).

Eine Köchin sorgt für täglich frisch gekochte, ausgewogene Mahlzeiten.

Die Reinigung der Räumlichkeiten der Kannervilla wird seit Januar 2024 von einer externen Firma gewährleistet.

Personalstruktur Kannervilla Gepëppelte Mëmmel im August 2026:

Ausbildung	Stunden pro Woche
Sozialpädagogin (Leitung)	40
Erzieherin (Stellvertretung)	10
Erzieherin	320
Aide socio-familiale - ASF Aide socio-éducative – ASE	20 36
Köchin, Ersatzköchin	36

Administration:	50 Stunden
Betreuung:	376 Stunden (ETP)
Küche:	36 Stunden

5.3. Tätigkeitsbereiche des erzieherischen und administrativen Personals

5.3.1. Die Leiterin und ihre Stellvertreterin:

Die Leitungsbeauftragte, die eine Ausbildung zur Sozialpädagogin absolviert hat, arbeitet seit 2009 als „Chargée de direction“ in der Kannervilla, anfangs mit 30 Stunden pro Woche im administrativen Bereich und 10 Stunden in der Babygruppe. Mit steigender Kinderzahl und vermehrten organisatorischen Anforderungen ergab sich die Notwendigkeit, die Stunden im Verwaltungsbereich zu erhöhen. Folglich gab die Leiterin im Januar 2017 ihre 10 Stunden in der Betreuung ab, und arbeitet seitdem ausschließlich im Management.
Im September 2018 wurde der Posten der Stellvertreterin geschaffen. Anfangs arbeitete die Stellvertreterin, eine diplomierte Erzieherin, neben ihren 25 Betreuungsstunden in der Gruppe „Margrittercher“ zusätzlich 5 Stunden im administrativen Bereich, seit September 2022 sind es 10. Die Präsenz der Stellvertreterin stellt einen großen Mehrwert dar: sie ist Kontaktperson und Ansprechpartnerin, wenn die Leitungsbeauftragte abwesend ist, und übernimmt je nach Dringlichkeit verschiedene Aufgaben, um den täglichen Betrieb zu gewährleisten. Außerdem können Leiterin und Stellvertreterin sich im Team beraten, Problemsituationen besprechen, und gemeinsame Lösungen finden. Mittlerweile sind die verbleibenden 20 Betreuungsstunden der Stellvertreterin auf die 3 verschiedenen Gruppen verteilt. Dies hat viele positive Aspekte: sie hat Einblick in die pädagogische Arbeit des ganzen Teams, erlebt die unterschiedlichen Herausforderungen der verschiedenen Gruppen und hat direkten Kontakt zu den Eltern aller Kinder.

Der Einfachheit halber werden wir bei der Aufzählung der Tätigkeitsbereiche einheitlich von der „Leiterin“ sprechen, wohlwissend dass die Stellvertreterin oftmals die gleichen Aufgaben übernimmt (außer bei den mit * markierten Funktionen).

Das Arbeitsfeld der Leiterin ist breit gefächert. Da die Kannervilla Gepëppelte Mëmmel Asbl ein vergleichsweise „kleiner“ Träger ist, gibt es keine Sonderbeauftragten: der tägliche Betrieb, das Management und alles Organisatorische wird von der Leiterin gewährleistet.

- Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung:
  - Kontaktperson von Ministerium, Gemeinde, sozialen Ämtern, Firmen, …
  - Zwischenglied zwischen Träger und Personal
  - Erste Ansprechpartnerin der Eltern (Anmeldung, Erstgespräch, …)
  - Entwicklung und Aktualisierung der Internetseite (https://kannervilla-vianden.lu)

- Organisatorische Aufgaben des täglichen Betriebes:
  - Planung der Gruppen: Besetzung und Aufstellung der Gruppenlisten, Deklarierung der Präsenzen im System der Gutscheine für Kinderbetreuung
  - Buchführung: Budget aufstellen, Jahresabrechnungen kontrollieren, Rechnungen überweisen, Gehälter auszahlen, Zahlungen der Eltern kontrollieren, …
  - Erstellen von Dienstplänen
  - Verfassen von jeglicher Korrespondenz (Briefe an Eltern, Ministerium, Gemeinde, Ämter, …)
  - Sicherheitsbeauftragte *
  - Datenschutzbeauftragte *

- Konzeptuelles und pädagogisches Management:
  - Gewährleistung der Kooperation mit den Eltern: Organisation von Informationsabenden, Elterngesprächen, Festen, …
  - Erstellen und aktualisieren des pädagogischen Konzeptes, Koordination der Verschriftlichungen des pädagogischen Fachpersonals
  - Kohäsion unter den Mitarbeiterinnen garantieren: Personalversammlungen vorbereiten und leiten, individuelle Mitarbeitergespräche führen und Team-Coachings einplanen, …
  - Ausarbeitung von Fortbildungsplänen und Organisation von Weiterbildungen

  u.v.m.

5.3.2. Alle pädagogischen Fachkräfte in der Betreuung

Aktuell arbeiten bei uns in der Betreuung dreizehn Mitarbeiterinnen: zehn ErzieherInnen und drei Fachkräfte für Vertretung mit unterschiedlichen Ausbildungen. Viele arbeiten in Teilzeit. Sie alle verpflichten sich, die pädagogische Praxis, so wie sie in unserem Konzept beschrieben wird, umzusetzen, und den Grundgedanken, was unser Bild vom Kind betrifft, zu respektieren.
Viele Aufgaben in der täglichen Betreuung werden von allen pädagogischen Fachkräften in gleicher Weise ausgeführt:

- Umsetzung der im Konzept beschriebenen Handlungsfelder mit den verschiedenen Projekten und Angeboten
- Austausch und Beratung im Team
- Regelmäßiger Informationsaustausch mit den Eltern bei Tür -und Angelgesprächen
- Pflegerische Betreuung und Hygienemaßnahmen
- Verschiedene hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Einhaltung der Schweigepflicht und Respektieren des Datenschutzes

5.3.3. Die Erzieherinnen

In jeder Gruppe gibt es drei Festposten, welche aktuell alle von ErzieherInnen besetzt sind. In jeder Gruppe arbeitet eine Erzieherin Vollzeit, alle anderen arbeiten in Teilzeit. Es gibt keine Gruppenleiterin, alle Festposten sind gleichermaßen zuständig und für die Gruppe verantwortlich. Die Erzieherinnen haben die Aufgabe, den pädagogischen Inhalt in der täglichen Arbeit auszuarbeiten:

- Planung von Projekten und Angeboten in Bezug auf die verschiedenen Handlungsfelder des Bildungsrahmenplans
- Gestaltung eines behutsamen Eingewöhnungsprozesses jedes Kindes, Vertrauensaufbau mit dem Kind und seinen Eltern
- Beobachtung des einzelnen Kindes im Hinblick auf seinen individuellen Entwicklungsstand sowie Beobachtung von Interaktionen innerhalb der Gruppe
- Gegenseitiger Austausch bei Gruppenversammlungen
- Reflexion und Auswertung der Beobachtungen, Anpassung der Angebote bezüglich der Bedürfnisse und der Entwicklung der Kinder, gezielte Förderungen
- Regelmäßige Neugestaltung der Funktionsräume in Bezug auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder resp. der Gruppe
- Adaptierung und Verschriftlichungen des Konzeptes
- Organisation von Versammlungen für Eltern: allgemeine Informationsversammlungen oder individuelle Gespräche über die Entwicklung des Kindes
- Planung von Elternabenden und Festen
- Anfertigung von Erinnerungsmappen, Fotoalben und USB-Sticks
- Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartner wie z.B. Schule, Maison Relais und verschiedenen Beratungsstellen
- Verschriftlichung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit (Journal de bord)

5.3.4. Der Posten des/der Kinderkrankenpflegers/in

Seit 1992 war in der Kannervilla durchgehend eine Kinderkrankenpflegerin in Teilzeit angestellt. Als diese 2025 in Rente ging, wurden ihre Stunden übergangsweise intern durch eine Erzieherin ersetzt. Ende 2026 wird der Posten des/der Kinderkrankenpflegers/in jedoch wieder neu ausgeschrieben.
Die Anwesenheit eines/einer Kinderkrankenpflegers/in stellt eine große Unterstützung für uns dar, da wir kompetente und fachliche Beratung im medizinischen und pflegerischen Bereich bekommen:

- Erste Kontaktperson und BeraterIn des erzieherischen Fachpersonals bei Unfällen, Krankheiten, Auffälligkeiten des Gesundheitszustandes und pflegerischen Maßnahmen
- Bereitstellung von Informationsmaterial betreffend der in der Kannervilla vorhandenen und eventuell ansteckenden Erkrankungen
- AnsprechpartnerIn für die Eltern in allen Fragen rund um Erkrankungen im Kindesalter, Ernährung, Stillen, Pflege, Hygienefragen, ….
- Beobachtung des Gesundheitszustandes der Kinder auf Auffälligkeiten (ansteckende Kinderkrankheiten, Hauterscheinungen, Fieber, Erbrechen, Durchfall, …) und ggfs. Empfehlung zur Weiterleitung an einen Kinderarzt oder Spezialisten
- Kontrollieren des Verfallsdatums und, wenn nötig, Ersetzen der frei verkäuflichen Medikamente und des Erste Hilfe Koffers

Alle Mitarbeiterinnen in der Betreuung sind befugt, den Kindern die vom Arzt verordneten Medikamente zu verabreichen. Sie sind verpflichtet, bei Bedarf Erste Hilfe Maßnahmen anzuwenden.

5.3.5. Die Fachkräfte für Vertretung

Unsere Erzieherinnen werden in ihrer täglichen Arbeit tatkräftig von unseren drei Fachkräften für Vertretung mit den Ausbildungen Aide socio-familiale und Aide socio-éducative unterstützt, sie alle arbeiten in Teilzeit. Da unsere Köchin auch eine Ausbildung als Aide socio-familiale absolviert hat, springt sie auch gelegentlich außerhalb ihrer Küchenarbeitszeit mit ein.
Der Zuständigkeitsbereich unserer Fachkräfte für Vertretung fordert ein hohes Maß an Flexibilität und Engagement:

- Vertretung des Stammpersonals bei Urlaub, Krankmeldung oder während Versammlungen und Weiterbildungen
- Einsatz, oft täglich unterschiedlich, in den drei verschiedenen Gruppen
- Unterstützung des Stammpersonals als Zusatzkraft bei geplanten Aktivitäten oder bei herausforderndem Gruppenalltag.

5.3.6. Die pädagogischen Referenten für Mehrsprachigkeit und Inklusion

Wir werden die Rollen dieser beiden Referenten in einem Kapitel behandeln, da der Grundgedanke der Gleiche ist: der Pädagogische Referent (RP) ist zuständig für die Koordination und die Umsetzung des Konzeptes – Mehrsprachigkeit oder Inklusion - in der Struktur. Außerdem überschneiden sich die beiden Konzepte häufig: wenn wir z.B. die Muttersprache eines fremdsprachigen Kindes wertschätzen und fördern, arbeiten wir sowohl mehrsprachig als auch inklusiv.
Wir sind auf den Weg gegangen, in jedem der zwei Bereiche jeweils zwei Mitarbeiterinnen auszubilden, damit ein Umsetzen des Projektes auch im Falle einer längeren Abwesenheit gewährleistet bleibt. Der RP garantiert, dass jede pädagogische Mitarbeiterin sich mit der Idee der Mehrsprachigkeit/Inklusion vertraut macht, und dass somit alle in das mehrsprachige/inklusive Konzept mit einbezogen sind und eine fachgerechte Sichtweite vertreten:

- Regelmäßige, interne Bewertung der Praktiken und Umsetzung des mehrsprachigen/inklusiven Konzeptes
- Entwicklung von eigenen pädagogischen Instrumenten, die für die Umsetzung des mehrsprachigen/inklusiven Konzeptes erforderlich sind, wie z.B. das individuelle Projekt (PI), verschiedene Beobachtungsmodelle, … in Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiterinnen des pädagogischen Teams
- Je nach Bedürfnissen und Interessen der verschiedenen Gruppen Anschaffung mannigfaltiger pädagogischer Materialien und Fachliteratur, um die mehrsprachige/inklusive Arbeit zu gewährleisten.



- Bei Bedarf Kontaktaufnahme und Vermittlung von externen Beratungsstellen oder Fachleuten, sowohl für das Betreuungspersonal wie auch für die Eltern der betreuten Kinder

6. Umsetzung der pädagogischen Praxis

6.1. Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Natur aus neugierig und erschließen sich ihre Umwelt mit allen Sinnen, kreativ und spielerisch. Sie sind Entdecker und Erfinder in einer für sie unerforschten Welt, in der sie eigene Erfahrungen machen. Die Umwelt wahrnehmen und aktives Tun führen zum Begreifen und Verstehen. Durch eigenständiges Ausprobieren und Spielen bilden sie sich selbst, entdecken sie Zusammenhänge und erweitern ihr Verständnis der Welt und ihre Kompetenzen. Dabei geht jedes Kind seinen individuellen Weg, in seinem eigenen Tempo.



Das Kind ist ein soziales Wesen, das in Interaktion mit anderen lernt und sich die Welt aneignet. Die Erfüllung seiner Grundbedürfnisse und sein emotionales Wohlbefinden sind Voraussetzung, damit dies gut gelingt. Eine vertrauensvolle, sichere Beziehung zu jedem Kind ist uns als Basis für Bildungsprozesse sehr wichtig. Vorbehaltlose Annahme und Vertrauen sind eine wichtige Grundvoraussetzung dafür, dass ein Kind sich frei entfalten und seine Potentiale entwickeln kann. Zwischenmenschliche Wertschätzung bestärkt das Lernen miteinander und voneinander. Daher sind eine familiäre, liebevolle Atmosphäre und Geborgenheit die Basis unseres pädagogischen Selbstverständnisses und ausschlaggebend für die Entwicklung des Kindes.

Die Erfahrung, dass die Kinder respektiert werden, ihre Meinung äußern und mitbestimmen dürfen, fördert ihr Selbstvertrauen und ermutigt sie, sich weiter mit einzubringen und ihre Welt mitzugestalten. Durch Partizipation erleben sie Zugehörigkeit, übernehmen Verantwortung und können sich als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft mit eigenen Rechten und Pflichten erleben.

6.1.1. Kinderrechte

In unserer Einrichtung stehen die Rechte der Kinder seit jeher im Mittelpunkt des täglichen Zusammenlebens, auch wenn unsere Zielgruppe in den vergangenen Jahren immer jünger wurde. Wir sehen aber auch Säuglinge und Kleinkinder bereits als kompetente Akteure, die ihre Bedürfnisse, Gefühle und Rechte von Geburt an zum Ausdruck bringen. Wir garantieren jedem Kind eine sichere, bindungsorientierte und diskriminierungsfreie Umgebung, die seine Autonomie stärkt, seine Identität schützt, die Individualität respektiert und seine ganzheitliche Entwicklung fördert. Um die Rechte der Kinder zu garantieren, arbeiten unsere pädagogischen Fachkräfte nach dem Prinzip der feinfühligen Responsivität, das bedeutet, die Fähigkeit die Signale des Kindes wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und angemessen darauf zu reagieren.

Die Umsetzung der Kinderrechte bei Kleinkindern unter vier Jahren erfolgt durch:

- Schutzrechte - Recht auf körperliche Selbstbestimmung und Pflege: bedürfnisorientierte Pflege, Autonomie beim Essen, selbstbestimmter Schlaf, Kinderschutz
- Beteiligungsrechte - Partizipation und Kommunikation: Recht auf Gehör, Wahlfreiheit im Alltag, Möglichkeit zur Mitsprache
- Förderrechte - Multilinguale Entfaltung, Identität und freies Spiel: mehrsprachige Förderung, alltagsintegrierte Begegnung, Recht auf freies Spiel



Neben einem von feinfühliger Responsivität geleiteten Handeln stand aber immer die Frage im Raum, wie man das Bewusstsein von Kleinkindern im Hinblick auf Kinderrechte fördern kann, und wie man ihnen diese konkret vermitteln kann.
In diesem Kontext war es für uns eine große Bereicherung, am Pilotprojekt *10 doigts – 10 droits* des Ministeriums für Bildung, Kinder und Jugend teilnehmen zu können, ein Projekt, welches das Thema der Kinderrechte hier in Luxemburg erstmals für Kleinkinder aufbereitet hat.

„*10 doigts – 10 droits* ist ein pädagogisches Werkzeug, das Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren dabei hilft, ihre Rechte kennenzulernen. Durch dieses Fingerpuppenspiel rücken die Kinder in den Mittelpunkt ihres eigenen Lernprozesses: Es bietet ihnen einen spielerischen, leicht zugänglichen Einstieg, um ihre grundlegenden Rechte zu entdecken und zu verstehen. Denn es ist entscheidend, dass Kinder schon früh über ihre Rechte sprechen und diese begreifen können.
Jede Fingerpuppe stellt ein Tier dar und erzählt eine kurze, unterhaltsame Geschichte — begleitet von Geräuschen und einem wiedererkennbaren Jingle. Diese interaktiven Elemente ermöglichen es den Kindern, ihre Rechte auf eine lustige und aktive Weise zu erkunden und fördern gleichzeitig den Austausch untereinander. “ (https://www.enfancejeunesse.lu/de/10-doigts-10-droits-2/)

Unsere Kinder konnten sich sehr für das Thema begeistern und deshalb haben wir im Anschluss noch weiteres Material zur Erweiterung des Spiels entwickelt. Es wird regelmäßig genutzt, und somit ist die Umsetzung des Themas Kinderrechte als praktisches und konkretes Angebot ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung geworden.

6.2. Unser Bildungsverständnis und die Bedeutung des Spiels

„Unter Bildung wird die aktive und dynamische Auseinander-
setzung des Menschen mit sich selbst und seiner Umwelt verstanden.“
(aus: Ministère de l’Education nationale, de l’Enfance et de la Jeunesse (2017). „Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, Luxembourg.“, S. 19)

Wir erleben täglich, wie jedes der Kinder sich auf seine Weise mit sich und seiner Welt auseinandersetzt und dadurch lernt. Sei es das Kind, das unermüdlich versucht vom Sitz in den Stand zu kommen, das Kind, das jeden Tag einen Schritt weiter darin kommt, allein mit Besteck zu essen, das Kind, das die Erfahrung macht, dass die Mama oder Papa, die morgens gehen, abends wiederkommen und es immer besser mit der Trennung umgehen kann, oder das Kind, das mit viel Spaß und Freude im Wald einen Hügel bewältigt. **Bildungssituationen sind vielfältig!** Gerade in einer Einrichtung der non-formalen Bildung, wie wir es sind, geben wir der Lust am Lernen, die jedes Kind mitbringt und seinen individuellen Bildungsthemen und Aneignungswegen Raum und Zeit.



Kinder bilden sich selbst. Sie sind Akteure ihres eigenen Bildungsprozesses. Sie lernen am besten und nachhaltigsten dann, wenn sie etwas interessiert und herausfordert. Sie geben ihren Wahrnehmungen, Erfahrungen und Erlebnissen Bedeutung und Sinn und konstruieren so ihr Bild über sich selbst, von anderen und ihr Wissen über die Welt. Wahrnehmen, bewegen, entdecken, ausprobieren, erforschen, Fragen stellen, Grenzen ausloten, nachahmen, üben, wiederholen - all das sind wichtige Aktivitäten, in denen Selbstbildungsprozesse stattfinden. Im Dialog mit uns Erzieherinnen oder mit anderen Kindern unterstützen wir es als Ko-Konstrukteure in seinen Bildungsprozessen.

Kinder bilden sich selbst. Wir geben ihnen dazu die Rahmenbedingungen, eine anregende Lernumgebung durch eine durchdachte Raumgestaltung und vielfältige Spielmaterialien, Impulse durch Dialog, Angebote innen und außen und vor allem die Beziehung, die sie brauchen, damit sie das sicher, gut und anregungsreich tun können. Wir unterstützen sie darin, Neues kennen zu lernen, Herausforderungen (immer wieder) anzugehen, stolz auf Erreichtes zu sein, mit (noch) nicht Gelingendem umzugehen und ihre Kompetenzen im Verstehen und Handhaben der Welt auszubauen.

Kinder bilden sich selbst. Und das tun sie spielend. „**Spielen ist ein kindliches Grundbedürfnis**“. Für Erwachsene ist Spielen meist nur ein unterhaltsamer Zeitvertreib – für ein Kind ist Spielen die „**Hauptsache**“. (BZgA – www.kindergesundheit-info.de)

Im Spiel erlebt sich ein Kind als eigenständige, aktive Persönlichkeit, in der seine Selbstentfaltung und Selbsttätigkeit angeregt wird. Das Spiel ist zweckfrei – es dient nicht dazu, sich bestimmte Fähigkeiten anzueignen und doch werden im Spiel alle Fähigkeiten des Kindes gefördert. Es ist von großer Wichtigkeit, dass Kinder viel und ausgiebig spielen können, durch ein gezieltes Spielangebot, vor allem aber durch das unbeschwerte freie Spiel, in dem sie ohne Vorgabe ihren eigenen Interessen nachgehen können. Das selbstständige, spontane Spiel, alleine oder in der Gruppe ist ein wichtiger Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung. Auch lernt das Kind durch das Spiel: es eignet sich Kompetenzen auf den verschiedenen Entwicklungsebenen an, z.B.:

- **Im sozial/emotionalen Bereich**:
  Das Kind lernt sich und seine Empfindungen im Spiel kennen und verarbeitet seine Gefühle. Es erkennt, was es schon alles kann, und entwickelt Stolz und Selbstvertrauen. Dadurch wird es stetig selbstständiger, kann seine Wünsche und Gefühle äußern und Empathie entwickeln. Da es in der Gemeinschaft der Gruppe für alle erforderlich ist sich gegenseitig zu respektieren, entsteht Kompromissbereitschaft und Verständnis für die Bedürfnisse anderer. So entstehen im Spiel auch Freundschaften.

- **Im motorischen Bereich**:
  Den Kindern steht viel Platz zum Laufen und Toben zur Verfügung, damit sie spontan und selbstbestimmt motorische Erfahrungen sammeln können. So bringt Spielen Bewegung, und in der Bewegung lernen die Kinder ihren Körper kennen und ihre Geschicklichkeit und Körperwahrnehmung werden geschult. Sie erfahren sich selbst im Raum und physikalische Phänomene wie Schwerkraft oder Rotation werden ganz selbstverständlich erfahren. Kindern, denen viel Bewegungsmöglichkeit gegeben wird, entwickeln ein positives Körpergefühl.



- **Im kognitiven Bereich:**
  Beim Spielen wird das Gehirn trainiert: logisches Denken, Konzentration und Fantasie sind nur einige der Kompetenzen, die ganz selbstverständlich ausgebaut werden. Wie passen die Puzzleteile zueinander? Welchen Baustein muss ich unten hinstellen, damit der Turm nicht umfällt? Wie schaffe ich es, über den roten Streifen im Teppich zu balancieren? Wie bewege ich mich, wenn ich hier in der Puppenecke das Baby bin? Welche Farbe brauche ich, um einen Drachen zu malen? -- Die Antworten auf diese, für Kinder wichtigen Fragen, erschließen sie sich im Spiel.

- **Im sprachlichen Bereich:**
  Beim Freispiel, im Umgang mit Gleichaltrigen und Erziehern, entsteht ein natürlicher Spracherwerb. So wird beispielsweise im Rollenspiel miteinander aus einer Rolle, z.B. Mutter-Kind-Spiel heraus gesprochen oder im Bewegungsbereich handeln die Kinder miteinander aus, wer zuerst balancieren darf. Durch ein gezieltes Spielangebot (Bücher anschauen, Lieder singen, Gesellschaftsspiele, …) entdecken sie neues Wissen und erlernen unbekannte Wörter und Sprachen.

Spielen ist für Kinder also der zentrale Bildungsweg und aus diesem Grund hat das Spielen der Kinder für uns auch einen hohen Stellenwert.

6.3. Rollenverständnis des pädagogischen Fachpersonals



Jede Erzieherin hat in ihrer Rolle verschiedene, damit verbundene Aufgaben. Wir sehen uns in erster Linie als Bezugsperson und Bildungs-Begleiter der Kinder in einer vertrauensvollen und verlässlichen Beziehung. Eine sichere und stabile Bindung ist die Grundvoraussetzung für das Lernen der Kinder.

Schon während der Eingewöhnungsphase wird durch Wertschätzung und Respekt der Grundstein für eine stabile Vertrauensbasis gegenüber den Kindern und den Eltern aufgebaut. Wir unterstützen die Eltern in der Trennungsphase und zeigen Empathie gegenüber ihren Ängsten und Sorgen. In der weiteren Elternpartnerschaft führen wir einen geregelten Austausch über die Fähigkeiten und den Entwicklungsstand der Kinder unter Berücksichtigung der individuellen Kompetenzen.

In unserer Rolle als Erzieherin gestalten wir mit den Kindern den Alltag, sorgen für ihr Wohlbefinden und geben ihnen Zeit für ihre Bildungsprozesse. Wir bieten ihnen eine Vielzahl von Angeboten und orientieren uns dabei an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Dabei geht es uns darum, die natürliche Neugierde der Kinder zu unterstützen und sie zum aktiven Tun, zum Lernen und Forschen anzuregen.

Wir bieten die Rahmenbedingungen, die die Kinder brauchen, um die Welt zu begreifen und zu erobern. Unsere Beobachtungen sind Kernvoraussetzungen und unser Werkzeug für unser pädagogisches Handeln.

Sprache und Dialog untereinander sind die Grundvoraussetzung für die Bildung des Kindes. Sprache ermöglicht dem Kind seine Emotionen und Erfahrungen mitzuteilen, den Kontakt zu anderen

Menschen aufzubauen und mit anderen die Welt zu verstehen. Durch Imitation und soziale Interaktion ermöglichen wir dem Kind den Spracherwerb und erweitern das Sprachrepertoire. Wir sind kompetente Sprachvorbilder und interessierte Dialogpartner, indem wir den Kindern die volle Aufmerksamkeit schenken. Wir bauen auf den Ressourcen der Kinder auf und gehen mit Mehrsprachigkeit kindorientiert um. Dies beinhaltet ebenfalls die Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen.

Ein wichtiges Instrument unserer Arbeit als Erzieherin ist die aufmerksame und ressourcenorientierte Beobachtung eines jeden Kindes. Beobachtungen und Dokumentationen sind Arbeitsgrundlagen für uns als pädagogische Fachkräfte im Hinblick auf Begleitung und Unterstützung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse. Unser Ziel ist es, mehr über das Kind zu erfahren, es besser zu verstehen und dadurch kompetenter handeln zu können. Denn nur mit dem Wissen um seine Interessen und Stärken können wir ein Kind individuell unterstützen und es dort abholen, wo es steht. Beobachtung ist die Basis, um jedem einzelnen Kind, aber auch der Gruppe im Ganzen, gerecht zu werden und ein gesundes Lernumfeld zu gewährleisten. Bei unseren Dokumentationen werden je nach Ziel die gesamte Entwicklung, Selbstbildungs- und Lernprozesse, die Lernbereitschaft, das Wohlbefinden der Kinder und die sozialen Bezüge zu anderen Kindern und zu den Bezugspersonen erfasst. Hierbei handelt es sich um einen strukturierten und zielorientierten Wahrnehmungsprozess, durch den die Erzieherinnen bewusst und reflektiert feststellen können, wie sich die Kinder entwickeln, was sie tun, womit sie sich aktuell beschäftigen. Durch die Beobachtung können wir auch den Eltern Entwicklungsverläufe detaillierter beschreiben.

Durch fachkompetentes Wissen, was die Bedürfnisse und Entwicklung der Kinder betrifft und ständiges reflektieren der Arbeit und der eigenen Werte und Haltungen wird eine gute und professionelle Arbeit gewährleistet. Kontinuierliche Weiterbildungen, ein reger Austausch und Vernetzungen mit anderen Bildungspartnern tragen zusätzlich zur Erfüllung des Bildungsauftrages bei.

6.4. Bildungsprinzipien

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit mit spezifischen Potenzialen und Bedürfnissen und seinem eigenen Entwicklungsrhythmus. Wir nehmen das Kind in seiner Individualität und seinen Kompetenzen an und bieten ihm ein differenziertes Bildungsangebot. Unterschiedliche entwicklungsangemessene Methoden und didaktische Spielmaterialien werden durch objektive Beobachtung und regelmäßige Dokumentation zur Verfügung gestellt.



Zudem haben wir in unserer Gemeinde eine vielschichtige Gesellschaft mit großer sozialer und kultureller Diversität und unterschiedlichen Religionen und Sprachen. Chancengleichheit auf der einen und Akzeptanz auf der anderen Seite sind uns daher von besonderer Bedeutung. Besonders die Mehrsprachigkeit spielt in unserer gesellschaftlichen Realität eine große Rolle. Unsere Wertschätzung der verschiedenen Muttersprachen stärkt das Selbstwertgefühl und die Identität der Kinder. Nach Möglichkeit versuchen wir die Muttersprache aufzugreifen, um den Kindern emotionale Nähe und Sicherheit zu geben. Wir unterstützen die Freude am Sprechen, in welcher Sprache auch immer, auch wenn Luxemburgisch unsere Hauptsprache ist. In den letzten Jahren wurde das Konzept der Mehrsprachigkeit stetig ausgebaut und je nach Klientel und Bedürfnissen angepasst.

6.5. Merkmale non-formaler Bildung

Wir sind eine Einrichtung der non-formalen Bildung und richten unsere Arbeit daher an den Merkmalen der non-formalen Bildung aus, wie sie im nationalen Rahmenplan beschrieben sind (vgl. „Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, Luxemburg“, Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse, 2017). Diese sind: Beziehung und Dialog, Freiwilligkeit, Offenheit, Partizipation, Subjektorientierung, Entdeckendes und Partnerschaftliches Lernen, Prozessorientierung, Autonomie und Selbstwirksamkeit. Sie sind die Eckpfeiler unseres pädagogischen Handelns. Einige dieser Punkte möchten wir nun ausführlicher beschreiben, da sie für uns besonders von Bedeutung sind.

Der Hauptschwerpunkt unserer Arbeit ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, welche die Grundlage für alles weitere Lernen bildet. Wichtige Eckpfeiler sind für uns außerdem entdeckendes Lernen, Partizipation und Autonomie.

Eine vertrauensvolle Beziehung ist die erste Voraussetzung für das Lernen und ermöglicht die individuelle Entwicklung des Kindes. Wir möchten zuallererst sicherstellen, dass die Kinder sich bei uns geborgen fühlen. Deshalb ist für uns eine gute Eingewöhnungsphase von großer Wichtigkeit. Sie ermöglicht sowohl den Kindern als auch den Eltern, Vertrauen aufzubauen und verlässliche Bezugspersonen zu finden. Geduld, Einfühlungsvermögen und Wertschätzung sind für uns die Grundsteine eines respektvollen Umgangs miteinander und die Basis für einen positiven Start. Daher sind ein kontinuierlicher Dialog und aktives Zuhören auf beiden Seiten von zentraler Bedeutung.

Durch Ausprobieren und Neugierde entdeckt und begreift das Kind die Welt um sich herum. Es lernt durch konkretes Tun das Prinzip von Ursache und Wirkung, „learning by doing“. Um dem Kind die Möglichkeit des entdeckenden Lernens zu schaffen, bieten wir den Kindern Freiräume innerhalb und außerhalb der Einrichtung. Großer Wert wird auf das Freispiel gelegt, wo das Experimentieren und Forschen mit allen Sinnen stattfindet. Wir gehen täglich mit den Kindern nach draußen, z.B. auf den Naturspielplatz Ginkgo-Park oder in den Wald, damit sie die Natur mit allen Sinnen erfahren.
Gezielte Projekte, wie der Besuch des Airtramps oder der Turnhalle, ermöglichen ihnen zudem auch neue Körperwahrnehmungen. Eigene Erfahrungen und Erkenntnisse werden gesammelt und neue Fähigkeiten und Selbstvertrauen entwickeln sich.
Das aktive Kind erfährt Selbstwirksamkeit, d.h. es lernt seine Ressourcen aber auch seine Grenzen kennen und wird befähigt Lösungen zu finden. In den Alltagssituationen geben wir dem Kind Zeit, Dinge selbst zu tun und Autonomie zu entwickeln. Hierzu zählen selbstständiges An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Treppensteigen, u.a. Durch die neu gewonnenen Fähigkeiten und Kompetenzen wird das Kind selbstsicherer und offener für neue Herausforderungen.



Partizipation ist auch eines der Merkmale der non-formalen Bildung. Es meint die Teilhabe, die Beteiligung von Kindern an den sie betreffenden Prozessen, ihre Mitbestimmung und Mitverantwortung. (vgl. Service National de la Jeunesse, 2015)

Partizipation orientiert sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Beteiligten und ist für alle Kinder aber ein grundlegendes Recht. Kinder sind nicht alle gleich, deshalb streben wir ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander von Kindern und Erwachsenen an und gewährleisten die Beteiligung an Entscheidungen. Es ist für uns eine stetige und lohnenswerte

Herausforderung, Gestaltungsmöglichkeiten und Freiräume zu schaffen, in denen die Kinder selbstbestimmt eigene Erfahrungen machen können. Für das Kind bedeutet dies, dass es aber auch gefordert ist, sich zum Beispiel mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen:



„Wo möchte ich sein?
Was möchte ich machen?
Mit wem möchte ich etwas machen?
Wie lange möchte ich das machen?“

(Fedder, Julia, 2011, S. 134 ff)

Ein strukturierter Tagesablauf bildet für uns ein Grundgerüst, in dem das Kind Entscheidungsfreiheiten in der Ausführung besitzt. D.h. die Kinder nehmen durch kleine Aufgaben, die ihnen übertragen werden, aktiv am Alltag teil, gestalten ihn mit und üben sich in der Übernahme erster, kleiner Verantwortlichkeiten. Dies zeigt sich auch bei Alltagssituationen, wie z.B. helfen, den Tisch einzudecken und später das Geschirr wieder abzuräumen, sich an- und ausziehen, freiwillige Teilnahme an Spielen und Projekten, „Sauber- und Trockenwerden“, etc…

Da Säuglinge und Kleinkinder ihre Bedürfnisse noch nicht verbalisieren können, findet vieles über Beobachtungen statt. So zeigt das Kind durch sein Verhalten verschiedene Vorlieben, Abneigungen und Bedürfnisse z.B.: wenn es müde oder hungrig ist oder auch Zuwendung braucht.

Je älter das Kind wird, umso mehr kann es seine Wünsche verbal äußern und es lernt, dass seine eigene Meinung respektiert wird. Ihm zuzuhören und es ernst nehmen stärkt sein Selbstvertrauen. Sich zurückzunehmen, Geduld aufzubringen und dem Kind die nötige Zeit einzuräumen sind wesentliche Prinzipien unserer Pädagogik.

„Partizipation bedeutet nicht, „Kinder an die Macht“ zu lassen, oder „Kindern das Kommando zu geben“. Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Kinder sind dabei nicht kreativer, demokratischer oder offener als Erwachsene, sie sind nur anders und bringen aus diesem Grunde andere, neue Aspekte in die Entscheidungsprozesse hinein, … Kinderbeteiligung bedeutet (deshalb) immer, dass Kinder nicht allein, sondern mit Erwachsenen ein Problem bearbeiten oder ein Projekt gestalten“ (Richard Schröder, 1995, S. 27f). Mitverantwortung und Mitbestimmung ermöglichen dem Kind partizipativ seinen individuellen Bildungsprozess mitzugestalten.

In der non-formalen Bildung ist das prozessorientierte Lernen ein wichtiger Bestandteil. Er ist abhängig von der Persönlichkeit des Kindes, von dem individuellen Weg des Lernens und dem Sammeln von Erfahrungen. Wir versuchen durch unterschiedliche Methoden und Angebote die Kinder nach ihren Interessen und Fähigkeiten in das prozessorientierte Lernen zu involvieren. Der Prozess ist uns wichtig, jedoch nicht das Endprodukt, z.B. beim Basteln ist die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Materialien und das Forschen der unterschiedlichen Techniken wichtiger als ein „perfektes Ergebnis“. Auch sind wir flexibel und verfolgen kein, von vorneherein durchgeplantes, Angebot, sondern richten uns auch bei Aktivitäten nach der jeweiligen Situation in der Gruppe oder des einzelnen Kindes.

Möchten die Kinder noch mitmachen? Sind sie interessiert? Oder wird gerade ein anderer Aspekt interessanter, der ein Umplanen nötig macht? So kann es sein, dass die Kinder bei einem Spaziergang etwas entdecken, was viel interessanter ist als der geplante Spaziergang zum Spielplatz. Vielleicht eine Pfütze, vielleicht eine Spinne, die ihr Netz webt…. dann kann es sein, dass wir nicht zum Spielplatz gekommen sind, aber mit den Kindern konzentriert die Spinne beobachtet und so viel gelernt haben.



Non-formales Lernen bezieht ein partnerschaftliches Lernen mit ein, d.h. „Lernen von Anderen und mit Anderen“. Selbstbildung findet durch das Zusammenspiel des Kindes und seiner sozialen Umwelt statt. Die Gruppenerfahrung, -größe und -dynamik, beeinflusst die Bildung von Sozial-kompetenzen. Unser Ziel ist es, mit der Gruppe zu arbeiten, gruppendynamische Prozesse zu begleiten und soziales Engagement zu fördern. In unserer Arbeit ist die soziale Interaktion ein grundlegendes Merkmal und daher gilt auch für uns der Grundsatz: „Erzieherinnen lernen auch von Kindern“.

6.6. Inklusion

Wir sind seit dem 1. September 2019 ein „SEA inclusif“, das heisst eine Betreuungsstruktur, die sich verpflichtet, den Grundgedanken der Inklusion in ihrem Konzept zu verankern.
Eine inklusive Struktur zu sein ermöglicht es uns, jedes Kind mit besonderen Bedürfnissen, ohne großen administrativen Aufwand in der Kannervilla aufzunehmen, da das Ministerium uns zusätzliche Betreuungsstunden gewährt. Alle ErzieherInnen der Kannervilla haben eine Weiterbildung zum Thema Inklusion absolviert, zwei ErzieherInnen haben die spezifische 30-stündige Weiterbildung zur pädagogischen Referentin für Inklusion abgeschlossen. Die pädagogischen Referenten für Inklusion sind Ansprechpartner für das Team und haben als Aufgabe, das inklusive Konzept in der Struktur zu koordinieren.
Eine inklusive Pädagogik stellt sicher, den Lerndispositionen und -ansprüchen jedes einzelnen Kindes gerecht zu werden und hilft ihm somit, seine Potenziale bestmöglich zu entfalten. „Alle Menschen sind gleich“, das heisst jeder Mensch mit seinen individuellen Unterschieden, seinen besonderen Bedürfnissen und Begabungen entspricht der « Normalität ». Wir sehen Diversität als große Bereicherung und unterstützen alle Kinder bei der Entfaltung ihrer Potenziale in der Gruppe.
Die drei großen Prinzipien der Inklusion sind:

- Alle Kinder, mit all ihren Verschiedenheiten, sind in der Struktur willkommen.
- Unterschiedliche Methoden und Praktiken ermöglichen es jedem Kind teilzuhaben und Erfahrungen zu machen, damit seine Entwicklung und seine Kompetenzen bestmöglich gefördert werden.
- Die zusätzlichen Rahmenbedingungen eines « SEA inclusif » vereinfachen die Aufnahme des Kindes in der Struktur, und geben sowohl dem pädagogischen Personal als auch den Kindern und den Eltern die nötige Unterstützung.

In der Kannervilla wird viel Wert daraufgelegt, dass jedes Kind möglichst genau das bekommt, was es braucht. Alle Kinder werden ihren Bedürfnissen entsprechend begleitet und in ihren Kompetenzen gefördert. Wir sind offen für alle Kinder, unabhängig von ihrer Religion, ihrer Nationalität, ihrer Hautfarbe, ihrem sozialen oder familiären Hintergrund, ihren Stärken und eventuellen physischen- oder mentalen Beeinträchtigungen.

In unserer Institution sind viele unterschiedliche Nationalitäten vertreten, sowohl beim Personal als auch bei den Familien. Das Personal kann aktuell in 7 Sprachen mit den Familien kommunizieren.
Zurzeit besuchen auch einige Kinder aus geflüchteten Familien aus vielen verschiedenen Ländern unsere Struktur. Um mit den Eltern Informationen auszutauschen, können wir auf gratis Übersetzer zurückgreifen, wie z.B. beim *ONA* (Office national de l'accueil), *Clae* (Comité de liaison des associations d'étrangers) oder *Asti* (Association de Soutien aux Travailleurs Immigrés). Wir bieten auch einen alternativen Speiseplan an, wenn die Kinder aus religiösen oder anderen Gründen verschiedene Lebensmittel nicht essen.
Wir stellen eine Vielzahl an pädagogischem Material zur Verfügung, mit denen sich jedes einzelne Kind identifizieren kann. Wir haben Bücher in mehreren Sprachen, in denen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Hautfarben oder mit körperlichen Beeinträchtigungen dargestellt sind. Puppen – Jungen und Mädchen - mit verschiedenen Hautfarben regen zum Rollenspiel an, ein bewusster Umgang mit den Geschlechterrollen ist für uns wesentlich. In der Elternecke befindet sich Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen.

Wenn ein Kind bei uns eingeschrieben ist, welches eine besondere Unterstützung aufgrund einer Beeinträchtigung braucht, die über den Rahmen des „SEA inclusif" hinausgeht, können wir eine temporäre Zusatzhilfe beim *Service Incluso* (Centre de Ressources pédagogiques et formatives en matière d'inclusion) der *APEMH* (Association des Parents d'Enfants Mentalement Handicapés) anfragen. Wir haben dieses Angebot auch schon mehrfach genutzt und wertvolle Hilfestellung bekommen.

6.6.1. Inklusives Projekt „d'Wallis"



Mit unserem inklusiven Projekt „d'Wallis" möchten wie eine Verbindung zwischen der Kannervilla und dem Zuhause der Kinder schaffen. Die Kooperation zwischen unserer Einrichtung und den Familien wird gestärkt, und die Kinder erfahren Wertschätzung für ihre Erlebnisse und ihre Erfahrungswelt.
Der Koffer enthält ein Informationsblatt in drei Sprachen (Luxemburgisch, Französisch, Englisch), ein Kuscheltier - aktuell ist es ein kleiner Wolf („de Wëllefchen" – „P'tit Loup") - ein Gruppenfoto, einen USB Speicherstick mit Liedern, ein Erzähl/Bilderbuch sowie einen Ordner mit Fotos, die das Kuscheltier in alltäglichen Situationen in der Kannervilla zeigen. Zusätzlich befinden sich im Ordner Sticker und Ausmalbilder.
Jedes Wochenende darf ein anderes Kind den Koffer mit nach Hause nehmen. Gemeinsam mit seiner Familie verbringt das Kind Zeit mit dem kleinen Wolf, seine Erlebnisse können mit Fotos oder kurzen Einträgen im Ordner festgehalten werden. Anfang der Woche bringt das Kind den Koffer wieder mit in die Kannervilla. Gemeinsam mit allen Kindern öffnen wir den Koffer und entdecken zusammen, was sich darin befindet. Außerdem darf jedes Kind, das den Koffer mit nach Hause genommen hat, sein Lieblingsbuch von zu Hause mitbringen, welches wir dann zusammen anschauen. Das Projekt wird in den einzelnen Gruppen alters- und entwicklungsgerecht gestaltet, so dass alle Kinder entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten teilnehmen können. So leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Inklusion und ermöglicht jedem Kind, sich mit seiner Persönlichkeit, seinen Erfahrungen und seinem familiären Hintergrund in die Gemeinschaft einzubringen. In den Gruppen mit den jüngeren Kindern steht das gemeinsame Betrachten von Fotos, das Erzählen und das Erleben mit dem kleinen Wolf im Vordergrund. In der Gruppe „Margrittercher" werden die Eltern zusätzlich dazu eingeladen, Einträge auch in ihrer Erstsprache zu verfassen und erfahren so Wertschätzung ihrer Muttersprache.

7. Pädagogische Praxis

7.1. Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

7.1.1. Spiel- und Lernmaterialien

Da wir den Schwerpunkt unserer Arbeit auf Naturerfahrungen und Bewegung legen, gehen wir täglich mit den Kindern nach draußen. Wir verfügen über einen Spielplatz und einen Naturspielplatz Ginkgo-Park in direkter Nähe, sind aber mit unserem Minibus mobil, um andere Ziele anzusteuern und den Kindern Abwechslung und neue Herausforderungen zu bieten.

Beim Besuch im Ginkgo-Park oder im Wald können die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten stärken und austesten, z.B. beim Klettern, über Baumstämme balancieren, beim Rennen, … Das Verstecken im Gebüsch oder in Hütten bietet ihnen die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und gibt ihnen ein Gefühl der Freiheit. Sie erleben Natur mit allen Sinnen, indem sie sie riechen, fühlen, spüren, und dies zu allen Jahreszeiten. Mannigfaltige Naturmaterialien regen die Kinder zum Experimentieren und Forschen an. Auf unserem hauseigenen Spielplatz gibt es ein Klettergerüst, eine Rutschbahn, eine Wippe, einen Sandkasten und eine große Auswahl an frei beweglichen, altersangepassten Spielgeräten und Fahrzeugen.



Die einzelnen Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche gegliedert. Hier finden die Kinder sowohl strukturierte Spielmaterialien wie z.B. Puzzles, Gesellschaftsspiele Konstruktionsspiele, … als auch unstrukturierte wie z.B. Utensilien zum Rollenspiel, Bücher, Musikinstrumente, Material zum Basteln und Malen, … Das Angebot ist frei zugänglich, dem Alter der Kinder angepasst und wird nach ihren Bedürfnissen und Interessen oder nach bestimmten Themen regelmäßig ausgewechselt.

Das Freispiel ist für uns von großer Wichtigkeit. Deshalb bieten wir den Kindern den nötigen Raum und die unterschiedlichsten Materialien an, um ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen.

7.1.2. Räumlichkeiten

Im Eingangsbereich jeder Gruppe befindet sich ein Informationsbrett mit unterschiedlichen Auskünften wie organisatorische Details, Übersicht der Aktivitäten der Woche und Fotos und Bilder von Aktivitäten. Hier sehen die Kinder auch anhand von Fotos, welche Erzieherinnen aktuell in der Gruppe arbeiten.
Im Essraum jeder Gruppe ist ein großer Wochenplan angebracht, auf dem die Kinder anhand von einfachen Bildern die täglichen Gerichte und Nahrungsmittel erkennen können.
Freundliche, ansprechende Farben, mit den Kindern gebastelte Dekorationen tragen zum Wohlfühlklima bei und dienen der kindlichen Anregung und Orientierung.

7.1.2.1. Gruppe « Sonnebléimercher » (0-2 Jahre)

Die Räumlichkeiten der Babygruppe « Sonnebléimercher » sind auf dem ersten Stockwerk untergebracht.

- Im Eingangsbereich befindet sich eine **Garderobe** mit Wickeltisch und Regal. Hier gibt es für jedes Kind ein Jackenhäkchen, sowie eine Aufbewahrungskiste für seine mitgebrachte Kleidung. Aus hygienischen Gründen stehen hier Überziehschuhe zur Verfügung, damit die Krabbelgruppe nicht mit Straßenschuhen betreten wird.





- Von der Garderobe aus gelangt man in den **Gruppenraum**, in dem wir die meiste Zeit mit den Kindern verbringen. Die darin vorhandenen Funktionsecken bieten den Kindern ein vielfältiges Angebot:
  - die Motorikecke mit dem maßgefertigten Podest, auf dem die Kinder sich bewegen, klettern, rutschen, springen, Treppensteigen, sich verstecken und austoben können,
  - die Küchen- und Puppenecke, wo sie Rollenspiele spielen können,
  - die Konstruktionsecke, wo sie sich mit Bausteinen beschäftigen können,
  - die Ruheecke/Leseecke mit mehreren Kissen und einer Schaukel, wo sie sich zurückziehen können oder sich Bücher anschauen können,
  - eine Ballettstange mit einem großen Spiegel, an der sie sich hochziehen und gleichzeitig beobachten können,
  - zwei offene Schränke, in denen sie sich an unterschiedlichem, frei verfügbarem Spiel- und Sinnesmaterial bedienen können,
  - der gesamte Raum zum Freispielen, Singen, Tanzen, Turnen…



Nebendiesem Aufenthaltsraum befindet sich auf der einen Seite das Kinderrestaurant, auf der anderen Seite der Wickelraum / das Badezimmer.

- Das **Kinderrestaurant** wird auch als **Kreativraum** genutzt. An ihre Größe angepasste Stühle und Tische erlauben den Kindern die selbstständige Nutzung der Möbel. Für die Allerkleinsten stehen zusätzlich Hochstühle zur Verfügung, für die Erzieherinnen bewegliche und individuell einstellbare Stühle



  - Hier befindet sich der Essbereich, in dem die Kinder die Mahlzeiten gemeinsam mit den Erzieherinnen einnehmen. In der kleinen Küchenzeile werden Flaschennahrung oder Brei- und Obstmahlzeiten frisch zubereitet.
  - Außerdem finden hier kreative, sowie feinmotorische Aktivitäten statt, wie z.B. malen, basteln, kneten, matschen, …
  - Nach jedem Angebot können sich die Kinder ihre Hände an den zwei kleinen, kindgerechten Waschbecken waschen.



- Das **Badezimmer** besteht aus einem Wickeltisch mit eingebauter Treppe, einer Badewanne, einer Kindertoilette und einem Kinderwaschbecken mit Spiegel.
- Vom Badezimmer gelangt man in das Schlafzimmer, welches den Kindern ermöglicht, sich ihrem Schlafrhythmus entsprechend auszuruhen. Dieser **Ruheraum** ist hauptsächlich mit Gitterbetten ausgestattet, aber auch mit Schlafnestern, die mobil eingesetzt werden und aus denen die Kinder eigenständig aufstehen können. Von hier aus gelangt man über die Feuertreppe des Notausgangs auf direktem Weg zum Spielplatz.
- Das Schlafzimmer hat einen direkten Zugang zu einem kleinen **Multifunktionsraum**, der auch über den Flur zu erreichen ist.
  - Hier befinden sich zwei Gitterbetten, welchen einzelnen Kindern ermöglichen allein und ungestört zu schlafen
  - Der Raum wird jedoch vor allem für individuelle Angebote oder Gruppenaktivitäten genutzt. Ein Bällebad, Motorikelemente, eine Bücherecke, ein Sinnespfad u.a. statten den Raum aus.





7.1.2.2. Gruppe “Goldstären” (1 ½ - 3 Jahre)

Die Räumlichkeiten der Gruppe Goldstären befinden sich im Erdgeschoss, in welchem sich auch die Hauptküche befindet.



- Die **Garderobe**, sowie der separate Wickelraum, liegen leicht erhöht neben dem Gruppenraum und sind über vier Stufen zu erreichen. In der Garderobe befinden sich Regalfächer mit persönlichen Wechselkleidern, Kleiderhaken und Schuhbänken.

- Der Wickeltisch im **Wickelraum** verfügt über einen kindgerechten Aufstieg. Dieser ermöglicht es den Kindern, die Auflage selbstständig zu ersteigen.



- Die **Kindertoilette** mit Kinderwaschbecken und Spiegel liegt auf derselben Ebene wie der Aufenthaltsraum.

- Durch eine Tür mit Glaseinsatz, der Einblicke nach innen und außen ermöglicht, gelangt man in den **Gruppenraum**, der in unterschiedliche, frei zugängliche Funktionsecken eingeteilt ist:
  - eine Konstruktionsecke mit verschiedenem, altersgerechtem Konstruktionsspielzeug und Baumaterial, welches sich in einem Regalwagen mit großer bespielbarer Oberfläche befindet. Die Konstruktionsecke ist mit einem Teppich ausgelegt, auf dem auch geplante Aktivitäten wie z.B. der Morgenkreis, gemeinsames Musizieren, Geschichten vorlesen, Kamishibai Erzähltheater, … usw. stattfinden.



  - eine gemütliche Kuschel- und Leseecke, die zum Ausruhen sowie zum Bücher Anschauen einlädt. Die Bücher, die jahreszeitlich und thematisch immer wieder ausgewechselt werden, befinden sich in einem niedrigen Regal auf Rollen, im dem in der Wand eingebauten Regal gibt es Gesellschaftsspiele und Rollenspielkoffer (Arzt, Friseur, …).
  - das Kinderrestaurant, das sich in einem abgegrenzten Bereich des Gruppenraums befindet. Hier gibt es zwei Tische in unterschiedlichen Höhen, die Kinder können frei entscheiden, ob sie auf Hockern oder Bänken sitzen wollen.



  - der Essbereich wird neben den Mahlzeiten auch für kreative Angebote, zum Malen, Kneten und Basteln genutzt. Durch Hochklappen des großen Tisches wird die Rückwand zur Malwand umfunktioniert, die Kinder können sich am Kreativwagen an den unterschiedlichsten Materialien frei bedienen.



➢ der Blickfang der Gruppe: das maßgefertigte Podest, das den Kindern die Möglichkeit bietet, sich auf verschiedenen Ebenen und Untergründen motorisch auszuprobieren. Außerdem sind Rückzugmöglichkeiten und eine Rollenspielecke vorhanden. Die untere Ebene wird mittags zur Schlafecke umfunktioniert.

➢ Die Rollenspielecke besteht aus einem offenen Regal mit kleinem Tresen. Dieser Bereich wird von Zeit zu Zeit je nach Bedürfnissen der Kinder umfunktioniert. Er kann als Puppenecke, Kaufmannsladen, Werkstatt, Verkleidungsecke, … etc. fungieren. Die Spielküche grenzt an das Kinderrestaurant.



➢ der Erwachsenen-Bereich bietet den Erzieherinnen die Möglichkeit zu Verschriftlichungen (Beobachtungen, Logbuch, Vorbereitung von Aktivitäten, …), er lädt aber auch zum Austausch zwischen den Erzieherinnen unter sich und mit den Eltern ein.



• Der angrenzende **Ruheraum**, der üblicherweise zur Mittagsruhe genutzt wird, kann von den Kindern selbstständig verlassen werden, wenn sie genug geruht haben: durch einen kleinen Flur gelangen sie in den Gruppenraum. Das kleine Zimmer bietet außerhalb der Schlafenszeiten zusätzlich die Möglichkeit zum Freispiel oder auch zu geplanten Angeboten in kleineren Gruppen. Vom Ruheraum aus gelangt man auch über die Feuertreppe des Notausgangs auf direktem Weg zum Spielplatz.

7.1.2.3. Gruppe „Margrittercher“ (2 - 4 Jahre)

Die Gruppe der „Margrittercher“ befindet sich im Untergeschoss des Hauses und ist sowohl durch den unteren Haupteingang als auch über den Spielplatz erreichbar.



• Vom Eingangsbereich des Spielplatzes gelangt man in den Flur, in dem sich die **Garderobe** der Kinder mit den dazugehörigen persönlichen Fächern zur Aufbewahrung der Ersatzkleidung und Schuhe befindet.

• Neben der Garderobe liegt das **Badezimmer**, das aus einem langen, niedrigen Waschbecken mit Spiegel für die Kinder, einem Waschbecken für Erwachsene, einer Wickelkommode sowie einer kindgerechten, kleinen Toilette besteht. Angrenzend ist eine Erwachsenentoilette. Das Badezimmer wird auch von den anderen Gruppen während des Spielplatzaufenthaltes genutzt.



Von der Garderobe aus gelangt man in die Gruppenräumlichkeiten, die sich auf drei Zimmer verteilen. Diese drei Räume werden sowohl multifunktional als auch spezifisch eingesetzt.

- Der **Gruppenraum** besteht aus verschiedenen, durch unterschiedliche Möbel aufgeteilte Funktionsbereiche. Vor allem ein leicht erhöhtes, mit Teppich ausgelegtes und zu zwei Seiten abgeschirmt nutzbares Podest bietet den Kindern verschiedene Spielmöglichkeiten:



➢ Hier befindet sich eine Konstruktions- und Bauecke mit einem großen Wandregal, in dem vielfältige Materialien wie Lego, Bausteinen, Straßen- und Zugschienen, Autos, etc. aufbewahrt werden.

➢ Neben der Bauecke befindet sich die Kinderbibliothek, die mit einer großen Auswahl an Büchern (altersgerechte Bilder-, Sach- und Geschichtenbücher) in verschiedenen Sprachen zum ruhigen Lesen und Zurückziehen einlädt.



➢ Auch frei verfügbare Gesellschaftsspiele, Tierfiguren sowie Rollenspielkoffer (Arzt, Friseur, …) sind hier vorhanden, mit denen die Kinder auf dem Podest oder auf dem kleinen Tisch in der Mitte spielen können.

➢ Des Weiteren gibt es in diesem Raum einen multifunktionellen Spielbogen, der flexibel zum Rollenspiel genutzt werden kann, zum Beispiel als Spielküche, Kaufladen, Theater, Höhle … Durch seine offene Gestaltung bietet er jedoch eigenen Spielideen viele Möglichkeiten und fördert so die Fantasie und das kreative, selbstständige Spiel der Kinder.



➢ Unter dem Schrank, in dem die Matratzen für die Schlafenszeit aufbewahrt werden, ist eine kleine Höhle eingebaut, in der die Kinder sich während des Spielens zurückziehen, oder zur Mittagsruhe schlafen legen können. Es können auch Matratzen auf dem Podest ausgelegt werden.



Der Gruppenraum ist durch eine Schiebetür mit dem **multifunktionalen Motorik- und Ruheraum** verbunden.

➢ Außerhalb der Ruhezeit dient dieser Raum den Kindern als Spiel- und Motorikraum. Hier befindet sich ein Podest mit verschiedenen Spielhöhen, das die Kinder zum Klettern, Spielen und Verstecken nutzen. Auf der kleinen Sitzbank auf dem Fensterbrett können sie nach draußen schauen; das äußere Fensterbrett wird passend zu den Jahreszeiten oder zu aktuellen Themen dekoriert.

➢ Neben dem Podest befindet sich auch die Puppenecke, Verkleidungsmaterial für die Kinder, sowie eine Bücherkiste. Auch ein Puppenhaus steht hier zur Verfügung.



- Im gleichen Raum befindet sich eine Kuschelecke als gemütlicher Rückzugsort. Mit Matratzen, Kissen und Decken lädt sie zum Entspannen, Lesen und „Zur-Ruhe-Kommen“ ein.
- Nach dem Mittagessen wird der Raum zum Ruheraum umfunktioniert. Sowohl auf dem Boden als auch unter dem Podest werden Matratzen ausgelegt. Die Kinder bekommen eine Kiste für ihre Anziehsachen, ihre eigene Bettdecke und ihr persönliches Kuscheltier, die tagsüber in dem Wandschrank in diesem Raum untergebracht sind. Die Fenster werden verdunkelt und mit Entspannungsmusik wird den Kindern Zeit gegeben, sich auszuruhen und zu schlafen.
- Durch die Schiebetür können die Kinder den Raum selbstständig verlassen, wenn sie ausgeruht sind.



- Angrenzend an den Gruppenraum gelangt man durch einen Durchgang in das **Kinderrestaurant / den Kreativraum**.
  - Im Kinderrestaurant, im dem sich eine Einbauküche befindet, werden gemeinsam mit den ErzieherInnen Frühstück, Mittagessen und nachmittägliche Obstmahlzeiten oder Dessert eingenommen. Der Raum wurde mit in unterschiedlichen Höhen nutzbaren Hockern ausgestattet, und auch die Tische sind höhenverstellbar, je nach Größe der Kinder.
  - Dieser Raum wird auch punktuell zu geplanten und kreativen Aktivitäten genutzt. Hier finden Bastel- und Malaktivitäten statt, Puzzles werden gelegt und Gesellschaftsspiele gespielt.
  - Eine fest installierte, große Malwand steht den Kindern jederzeit zur Verfügung und ein mit vielfältigen kreativen Materialien ausgestattetes Regal lädt zum freien Gestalten ein.

Da die Räumlichkeiten der drei Gruppen sich auf drei verschiedenen Etagen verteilen, gestaltet sich eine kontinuierliche gruppenübergreifende Arbeit eher schwierig. Es werden jedoch regelmäßig gemeinsame Angebote geplant, und einzelne Kinder können auch auf Wunsch die anderen Gruppen punktuell „besuchen“.

7.1.3. Gruppenstrukturen

Aktuell bietet die Kannervilla 29 Ganztags-Plätze für Kinder an, diese sind auf 3 Gruppen verteilt:

- Gruppe „Sonnebléimercher“, für Kinder von 2 Monaten bis 2 Jahren: 9 Plätze
- Gruppe „Goldstären“, für Kinder von 1 ½ bis 3 Jahren: 10 Plätze
- Gruppe „Margrittercher“, für Kinder von 2 bis 4 Jahren: 10 Plätze

Die Altersüberschneidungen erlauben Flexibilität bei der Transition: der Entwicklungsstand des Kindes wird berücksichtigt, die Verfügbarkeit der Plätze ist jedoch auch ausschlaggebend.
In der Gruppe der Kleinsten wird der Rhythmus individuell auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Kinder brauchen einen geschützten Rahmen, damit ihre physische Sicherheit gewährleistet ist. Wegen der unterschiedlichen Schlaf- und Wachrhythmen finden viele Aktionen in kleinen Untergruppen oder mit einzelnen Kindern statt, z.B. ein Bilderbuch anschauen oder eine Spielsituation. Die neun Plätze in der Babygruppe werden nicht sofort alle im September besetzt, ein bis zwei Plätze werden Kindern vorbehalten, die im Laufe des Schuljahres hinzukommen (bis spätestens März). Somit ermöglichen wir den Eltern, ihren Elternurlaub wie geplant in Anspruch zu nehmen, und vor dem Berufswiedereinstieg eine unbeschwerte Eingewöhnungsphase ihres Kindes in der Kannervilla einzuplanen.
In den beiden Gruppen der Größeren finden die Aktivitäten teils in der Gruppe, teils gruppenübergreifend statt. So können die Kinder individuell mitbestimmen, welches Angebot sie nutzen wollen und es besteht eine größere Altersmischung als in den einzelnen Gruppen.

7.1.4. Soziale Lernumgebung



Kinder sammeln in Interaktion mit Anderen vielfältige Erfahrungen, die Gruppe dient als soziales Lernfeld. Die Beobachtung und Nachahmung, aber auch der eigene Einfluss und die Wirkung auf andere bilden die Grundlagen neuer Verhaltensweisen und Erkenntnisse.
Verschiedene alltägliche Situationen in der Einrichtung, wie z.B. das An- und Ausziehen, ermöglichen den Kindern die beobachteten Verhaltensweisen zu imitieren und sie in ihrem eigenen Rhythmus zu erproben. So erweitern sie ihre motorischen und kognitiven Fähigkeiten sowie ihre Selbstständigkeit.
Indem sie sich gegenseitig helfen und unterstützen, bauen sie ihre sozialen Kompetenzen aus. Das voneinander Lernen wird auch durch die altersgemischten Gruppen unterstützt. Die Kleinen ahmen Verhaltensweisen der Großen nach und eignen sich Wissen an, die Großen helfen den Kleinen und entwickeln somit Verantwortungsgefühl. In der Gruppe wird das Kind stetig gefordert neue Wege auszuprobieren. Im Zusammenspiel mit anderen werden eigene Ideen entwickelt, die Kinder lernen sich zu beweisen und gegebenenfalls Kompromisse einzugehen.

Sie lernen individuelle Interessen zu erkennen und zu vertreten und sich mit anderen und deren Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Besonders das Freispiel bietet ihnen die Möglichkeit zur Interaktion, sie entdecken neue Verhaltensweisen und passen ihre eigene Handlungsweise gegebenenfalls an.
Beim Spielen, aber auch in vielen alltäglichen Situationen entstehen Konflikte. Wir begleiten die Kinder situativ und unterstützen sie darin, die Konflikte selbst zu lösen. Die Beobachtung ist eines der Kernwerkzeuge der erzieherischen Arbeit. Aufmerksame Beobachtung und professionelle Dokumentation haben Einfluss auf das Verhalten der Erzieherin und prägen das pädagogische Handeln. Eine situationsorientierte, individuelle Unterstützung und eine Vielfalt der Angebote werden ermöglicht.
Wir sind als Pädagogen verlässliche Partner, die durch ein hohes Maß an Verfügbarkeit und der Akzeptanz verschiedenster Persönlichkeiten Vertrauen zum Kind aufbauen. Wir vermitteln Werte, die für ein soziales Zusammenleben erforderlich sind. Einfühlsame Interaktionen und Kommunikation sind die Basis für die Entstehung einer vertrauensvollen Beziehung.

7.2. Umsetzung der Handlungsfelder

In diesem Kapitel werden wir beschreiben, wie sich die unterschiedlichen Handlungsfelder in unserem pädagogischen Alltag wiederfinden, sowohl in vielen alltäglichen Situationen wie auch bei pädagogischen Angeboten.
In unserer Arbeit legen wir vor allem Wert auf zwei Schwerpunkte: Bewegung und Naturerfahrungen. Deshalb werden wir diese beiden Themen etwas ausführlicher behandeln. In den meisten unserer Handlungen, Aktivitäten und Projekten überschneiden sich diese beiden Hauptthemen und verbinden sich mit den anderen Handlungsfeldern. Zum Abschluss dieses Kapitels werden wir deshalb anhand eines Beispiels die Vernetzung der unterschiedlichen Handlungsfelder aufzeigen.

7.2.1. Emotionen und soziale Beziehungen



Wie bereits beschrieben steht der Aufbau einer verlässlichen Beziehung zwischen Kind und Erziehern für uns an erster Stelle. Ein vertrauensvolles Verhältnis ist die Basis, die es dem Kind ermöglicht, sich für neue Erfahrungen zu öffnen. Wir geben ihm Sicherheit, indem wir es so annehmen wie es ist, mit all seinen Verhaltensweisen und Emotionen wie Freude, Trauer, Wut, Zufriedenheit, …

Wir legen den Grundstein für den Vertrauensaufbau durch eine einfühlsame und individuelle Eingewöhnungsphase. In dieser Zeit ist es wichtig, dass auch die Eltern ihre Emotionen, Ängste, Hoffnungen und Bedenken verbalisieren dürfen. Spüren die Kinder eine gute Verbindung zwischen Eltern und Erziehern, können sie leichter loslassen und sich auf die neue Situation einlassen.

Wir nehmen alle Kinder ernst, pflegen einen liebevollen Umgang miteinander und sind immer präsent, wenn das Kind Nähe und Geborgenheit sucht oder das Bedürfnis hat sich mitzuteilen. Außerdem ermöglichen räumlich abgetrennte Bereiche den Kindern sich in einer gemütlichen Atmosphäre aus dem Gruppengeschehen zurückzuziehen. Hier befinden sich Matratzen, Decken, Kissen, Kuscheltiere, … Eine Schaukel-Liege in der Babygruppe bringt Entspannung, macht Spaß und dient auch als Rückzugsmöglichkeit.

Im Gruppenalltag wird das Kind, durch den Aufbau von sozialen Beziehungen, mit Konflikten konfrontiert. Es muss lernen, eigene Gefühle zu erkennen, zu verbalisieren und zu verarbeiten. So müssen z.B. beim Streiten um Spielzeug Kompromisse gefunden werden. Eine Kompetenz zur Problemlösung kann sich nur entwickeln, wenn nicht sofort seitens des Erziehers eingegriffen wird, sondern den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Konflikte selbst zu lösen. Die Rolle des Erziehers liegt in der Beobachtung, der behutsamen Begleitung und der Vermittlung, wenn die Kinder selbst keine Lösung finden.
Eine wichtige Plattform für das gemeinsame Spiel ist das Rollenspiel: Alltagssituationen werden nachgeahmt, Kreativität angeregt, Kooperation gefördert, aber auch die unterschiedlichsten Emotionen werden verarbeitet. Wir haben ein vielfältiges Angebot an Material, wie z.B. Puppenecke, Verkaufsladen, Verkleidungskiste, Bauecke, … zur freien Verfügung der Kinder.

Durch gemeinsame Feste, wie z.B. Geburtstage, Adventskaffee, Faschingsparty, Muttertag- und Vatertag-Nachmittag … wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Jährlich feiern wir unser traditionelles Maifest im Ginkgo-Park, welches gemeinsam vom Personal und den Mitgliedern des Verwaltungsrates geplant wird. In einer ungezwungenen Atmosphäre treffen sich unsere Kinder, ihre Familien, und alle Freunde der Kannervilla zu einem fröhlichen und entspannten Beisammensein. Wir freuen uns, jedes Jahr ehemalige Kinder mit ihren Familien wiederzusehen.



7.2.1.1. Sexualität

"Sexualität ist Teil der Gesamtpersönlichkeit des Menschen. Die sexuelle Identität steht in engem Zusammenhang mit der körperlichen und emotionalen Entwicklung des Kindes."
(aus: Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse & Service national de la Jeunesse : Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, 2018, S.40)

Sexualität beginnt bereits vor der Geburt im Mutterleib und verändert sich stetig im Verlauf des Lebens. Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen, mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlgefühl, sie haben ein elementares Bedürfnis nach Körperlichkeit, Geborgenheit, Wärme und auch Zärtlichkeit.

Ein ganz natürlicher Umgang mit dem Körper und den Sinneserfahrungen, mit dem unbekleideten Körper, wie z.B. beim Umziehen nach dem Schwimmen oder beim Wickeln, oder auch die Benennung aller Körperteile legen Grundsteine für eine gesunde und positive Körperwahrnehmung. Dies ist ebenso wie das respektvolle Miteinander ein wichtiger Baustein, damit Kinder sich in ihrer Körperlichkeit wahr- und annehmen und für die Weiterführungen aller Sexualerziehung. Wir ermutigen Kinder darin, sich und ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und, soweit wie möglich, auszudrücken. Sie werden bestärkt, ihre individuellen Grenzen zu bestimmen, indem wir ihr „Nein" beachten, wenn ihnen etwas nicht behagt oder gefällt. Wir achten auch auf nonverbale Signale, z.B. Wegdrehen, Abwehrreaktionen mit den Händen. Uns ist es wichtig, die Kinder „stark" zu machen, das heißt ihr Selbstvertrauen und das Vertrauen in ihre eigene Wahrnehmung zu stärken, um sie so auch vor potenziellen Übergriffen zu schützen (vgl. Service National de la Jeunesse, 2016).

Für die Entwicklung der eigenen Identität ist es wichtig, dass alle Kinder in ihrem jeweiligen Verhalten, auch was ihre geschlechtliche Identität angeht, wahrgenommen und respektiert werden. Im zweiten Lebensjahr entdecken die Kinder oft Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtern, sowohl biologisch als auch, was das vermeintliche Rollenverhalten angeht. Sie begreifen das eigene biologische Geschlecht und lernen ihren Körper durch spielerische, kindliche Neugier bewusst als Quelle von Lustgefühlen kennen. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung eines guten, selbstbestimmten Körpergefühls zu stärken und ihre unvoreingenommene, kindliche Neugier zu bewahren. Kinder müssen jedoch eigene Grenzen kennen lernen und auch die Grenzen anderer respektieren, deshalb ist es uns wichtig, dass sie über altersgerechtes Wissen verfügen. Es wird in angemessener Form über Geschlechtermerkmale und die Wahrung von eigenen Grenzen und denen von anderen gesprochen. Der Schutz der Intimsphäre, z.B. beim Wickeln oder beim Toilettengang, ist uns dabei jederzeit ein wichtiges Anliegen.

Wir bemühen uns, allen Kindern Möglichkeiten zu geben, sich in ihrem Rollenverhalten auszuprobieren. So ist es uns wichtig, dass bestimmte Tätigkeiten oder Spielzeug nicht einem Geschlecht zugeordnet werden, sondern, z.B. auch Jungen mit Puppen spielen können oder Mädchen auf Bäume klettern dürfen. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und ermutigt, sich in Gesprächen, bei Planungen und Entscheidungen miteinzubringen. Manchmal bieten sich spannende Gelegenheiten mit den Kindern über Rollenverhalten und -klischees ins Gespräch zu kommen. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind, sich so entwickeln kann, wie es zu ihm passt.
Wir sind uns bewusst, dass Eltern unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen bezüglich Sexualität und auch Rollenverhalten haben. Dies kann die Zusammenarbeit und die Kommunikation natürlich manchmal erschweren, es ist jedoch sehr wichtig den Austausch stetig aufrecht zu erhalten und gegenseitiges Verständnis aufzubringen.

7.2.2. Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit



„Lernen in früher Kindheit ist vor allem Lernen über (Sinnes-)Wahrnehmung und Bewegung. Wenn sich das Kind spielend im Raum bewegt, wenn es mit seinem Körper in Aktion tritt, so bilden sich immer mehr Nervenverbindungen in seinem Gehirn, ähnlich wie die Äste und Zweige eines Baumes.“
(Wilmes-Mielenhausen, Brigitte, 2006, S.9)

Durch Bewegung:

- entwickelt das Kind seine Persönlichkeit, es lernt Selbstständigkeit und bildet Selbstvertrauen,
- lernt das Kind sich und seinen Körper mit all seinen Möglichkeiten und Grenzen kennen und entwickelt seine motorischen Fähigkeiten,
- erfährt das Kind seine Umwelt, es erlebt Interaktionen mit seinen Mitmenschen und entdeckt die räumlichen Gegebenheiten,
- sammelt das Kind Wissens-Erfahrungen, die die Grundlage für das spätere Lernen bilden,
- werden neue synaptische Verbindungen im Gehirn aufgebaut und fördern dadurch die grundsätzliche Fähigkeit zum Lernen (vgl. Fuchs, Michael Peter Fuchs: Hengstenberg Spiel- und Bewegungspädagogik. 2017).

Vielfältige Bewegungserfahrungen finden bei uns täglich sowohl im Gruppenraum als auch im Freien statt. Die Kinder können jederzeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen. Wir ermöglichen ihnen, sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten selbstbestimmt auszuprobieren.

Unsere Gruppenräume bieten Raum zum Bewegen und zum Klettern. Die Aufenthaltsräume der 3 Gruppen verfügen über ein Podest. Auf/unter den Podesten haben die Kinder Rückzugsbereiche zum Verstecken sowie Material zum Rollenspiel, und es bietet sich ihnen die Möglichkeit zum Perspektivenwechsel.
Da unsere Gruppenräume auf drei Etagen verteilt sind, lernen die Kinder frühzeitig Treppen steigen, hochkrabbeln, runterrutschen: mindestens einmal täglich besuchen wir einen unserer beiden

Außenspielplätze. Gezielte Angebote im Innenbereich sind Bewegungsparcours, Bewegungsspiele, Kreisspiele, Musik und Tanz. Auch kreative Aktivitäten werden nicht unbedingt im Sitzen ausgeführt. Die Kinder dürfen, müssen aber nicht teilnehmen.
Neben den alltäglich in der Gruppe stattfindenden Unternehmungen bieten wir regelmässig geplante Projekte an, die außerhalb der Kannervilla stattfinden:

7.2.2.1. Projekt Airtramp

Das Airtramp ist ein großes quadratisches Luftkissen von 14mx14m mit konstantem Luftdruck, das innerhalb von drei Minuten mit Hilfe eines elektrischen Gebläses mit Luft gefüllt wird. Es bedarf einer spezifischen Weiterbildung des Personals, um es mit Kindern zu benutzen. Die Erfahrung Airtramp stärkt das Körperbewusstsein: Gleichgewicht und Körperbeherrschung werden durch eine gezielte motorische Förderung trainiert. Die Aktivitäten werden sowohl auf als auch in dem Luftkissen durchgeführt.



Die Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und erleben den Unterschied von Aktivität und Entspannung. Auch wird durch viele Spiele und Anreize zum Hören und Fühlen die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder aufgebaut und gefördert. Wir setzen Hilfsmaterialien wie Bälle, Musik, Tücher, Seile und Ähnliches ein.
Zu beobachten ist, dass gleichzeitig mit der motorischen Entwicklung der Kinder auch kognitive Fähigkeiten gestärkt werden. So können sie Selbstwirksamkeit, das Prinzip «Ursache und Wirkung» aktiv und bewusst ausprobieren und erleben. Sie erleben Fliehkräfte, Rotation, Geschwindigkeiten, Erdanziehungskraft usw. und erleben so ihren Körper ganz aktiv.



Wir können das Airtramp in Hosingen einmal pro Woche besuchen, diese Aktivität wird gruppenübergreifend geplant: jeweils ein Teil der Kinder aus den zwei Gruppen Goldstären / Margrittercher nehmen abwechselnd daran teil.

7.2.2.2. Projekt Schwimmbad



Wir gehen ganzjährlich schwimmen, im Winterhalbjahr einmal monatlich ins Hallenbad nach Hosingen, im Sommer bei gutem Wetter so oft wie möglich ins Freibad in Vianden. Bei dieser gruppenübergreifenden Aktivität nutzen wir vor allem den Kleinkindbereich mit Planschbecken und im Freibad den neu gestalteten „Spray Park“ mit Wasserspielen für Kleinkinder.

Im nassen Element machen die Kinder unterschiedliche Körpererfahrungen und verlieren die Angst vor dem Wasser. Spaß und Wohlbefinden stehen im Vordergrund und ihre Gesundheit wird gefördert. Durch den intensiven Kontakt mit den Erzieherinnen festigen sich das Vertrauen und die Bindung.

Außerdem entdecken die Kinder hier beim Umkleiden besonders unkompliziert, dass Mädchen und Jungen körperlich unterschiedlich sind. Das bringt manchmal Feststellungen oder Fragen mit sich, auf die wir dann situationsadäquat und wahrheitsgemäß reagieren (siehe Kapitel 7.2.1.1.).

7.2.3. Naturwissenschaft und Technik

Es ist uns wichtig, täglich und bei jeder Witterung mit den Kindern nach draußen zu gehen, auf den Spielplatz, auf den Abenteuerspielplatz Ginkgo-Park oder in den Wald.



Außenaktivitäten bieten viele positive Aspekte:

- Vielfältige Sinnes- und **Naturerfahrungen**
- Unterstützung der motorischen Entwicklung durch großen räumlichen Freiraum
- Aggressionsregulierung und Konfliktbewältigung durch mehr Bewegungsspielraum und Rückzugmöglichkeit
- emotionale Ausgeglichenheit durch Spannungsabbau
- Wohlbefinden durch geringeren Lärmpegel
- Stärkung des Immunsystems

7.2.3.1. Naturspielplatz Gingko-Park

Die Idee und Umsetzung unseres Projektes **Ginkgo-Park** als Naturspielplatz in Zusammenarbeit mit Helmut Hahn nach dem Konzept der *Holunderschule* entstand 2006 (vgl. Benjes, Heinrich, 2006). Der Gingko-Park befindet sich zirka 100m unterhalb der Kannervilla auf einem umzäunten Gelände in unmittelbarer Nähe des Flusses Our. Da neben dem schönen alten Gebäude, das die Kannervilla beherbergt, ein alter Ginkgo-Baum steht, wurde auch ein junger Baum der gleichen Art auf das Spielplatzgelände gepflanzt und gab so dem Park seinen Namen.







Mit Hilfe von Eltern und Kindern wurden eine Feuerstelle und Holzhütten, später ein Weidentunnel mit Iglu gebaut. Bei letzterem wurden wir vom *Haus vun der Natur* unterstützt. Kürzlich wurde in einer der Holzhütten eine Matschküche installiert.

Durch Naturmaterialien erfahren sich die Kinder mit allen Sinnen. Sie können ihren Bewegungsdrang ausleben, Neues und Unbekanntes ausprobieren und lernen ihre körperlichen Fähigkeiten einzuschätzen. Dieser besondere Platz bietet ihnen einen geschützten Spielraum, in dem sie eigenständig Natur-Erfahrungen machen: so können sie z.B. erforschen, was sich unter der Baumrinde oder dem Rindenmulch befindet, sie können experimentieren was passiert, wenn man an einem Regenwurm zieht oder sie können entdecken, dass Steine schneller fallen als Blätter, wenn man sie wirft.

7.2.3.2 Projekt „Wald“



Die Gruppen „Goldstären“ und „Margrittercher“ fahren im Rahmen des „Wald“-Projektes regelmäßig mit dem Minibus in den Wald. Hier können die Kinder laufen, springen und sich austoben. Spaß und Wohlbefinden stehen im Vordergrund, und an der frischen Luft wird ihre Gesundheit gefördert.
Auf unterschiedlichen Plätzen erleben die Kinder immer wieder Neues, jedoch müssen sie sich auch an gewisse Regeln halten. Wir möchten, dass sie Flora und Fauna respektieren und, da der Wald kein geschützter Raum ist, werden sie auch mit den Gefahren der Natur konfrontiert und lernen sich dagegen zu schützen.

Durch die viele Zeit, die sie in der Natur verbringen, erkennen die Kinder Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten. Sie erleben die verschiedenen Jahreszeiten mit ihren unterschiedlichen Besonderheiten. All diese Erfahrungen bedeuten erste Einblicke in die Naturwissenschaften.

7.2.4. Werteorientierung, Partizipation und Demokratie



Die in der Kindheit vermittelten Werte prägen den Menschen ein Leben lang und helfen, sich in der Welt zurechtzufinden und sich möglichst „richtig“ zu entscheiden. Sie sind Grundlage für den Zusammenhalt einer Gemeinschaft.

Für Kinder ist es wichtig, durch Erwachsene konstante Orientierung durch Wertevermittlung zu erhalten. Wir orientieren uns unter anderem an folgenden Werten: Respekt, Akzeptanz, Vertrauen, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Verantwortung, Hilfsbereitschaft, Empathie, Begeisterung, Gemeinschaft. Damit diese Werte umgesetzt werden können, müssen einige einfache und klare Regeln im Gruppenleben bestehen denn, „die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt“ (Autor unbekannt). Jedes Kind hat die Möglichkeit, eigene Anliegen und

Wünsche zu äußern, denn nur so kann es aktiv mitwirken, die gemeinschaftlichen Werte umzusetzen und neue miteinzubringen.

Wenn das Kind Beteiligung erlebt, stärkt dies sein Selbstvertrauen, es fühlt sich akzeptiert und verstanden und es wird auch bereit sein, auf anderen Ebenen Kompromisse zu machen.
Die Essensituationen bieten den Kindern eine gute Möglichkeit, aktiv am Gruppengeschehen mitzuwirken und auch eigene Ideen und Wünsche miteinzubringen. Der Gedanke der Freude an gemeinsamen Mahlzeiten ist uns sehr wichtig und wir legen großen Wert auf regelmäßige, ungestörte und feste Essenszeiten in der Gruppe. Wir geben den Kindern Zeit und Ruhe zum Essen. Aus diesem Grund bitten wir die Eltern auch, uns nicht während der Mahlzeiten zu unterbrechen.

Die Kinder essen in kleinen Gruppen gemeinsam mit ihren Erzieherinnen am Tisch, wer möchte kann gerne helfen den Tisch einzudecken. Die Kinder wählen sich ihren Sitzplatz und sie bedienen sich aus den Schüsseln, die auf dem Tisch stehen. Sie bestimmen ihr Esstempo selbst und sie können selbst entscheiden, was und wieviel sie essen möchten. Die größeren Kinder benutzen zum Essen Porzellan und trinken aus Gläsern, um den Umgang mit diesem Material zu erfahren. Sie schenken sich Wasser aus kleinen Krügen ein. Mit vertrauten Ritualen und einfachen Tischregeln vermitteln wir eine umfassende Ess- und Tischkultur und gewährleisten eine familiäre Atmosphäre. Neben der sozialen Komponente macht Essen in der Gruppe außerdem neugierig auf Unbekanntes und regt zum Nachahmen an.

Da wir ein kleines Haus sind und unsere Speisen frisch zubereitet werden, haben die Kinder einen direkten Bezug zu unserer Köchin. Sie sehen sie regelmäßig, helfen ihr indem sie den Tisch abräumen, und geben ihr Feedback: „Du hues gudd gekacht!“. Sie äußern auch Wünsche den Speiseplan betreffend: „Wéini get et rem Pizza?“, auf die unsere Köchin dann auch zeitnah eingeht. So können sie sich aktiv bei der Mitgestaltung ihres Alltags beteiligen.
Es gibt noch viele andere Bereiche, in denen wir dem Kind die Möglichkeit geben, eigene Entscheidungen zu treffen und an Entscheidungen in der Gruppe teilzuhaben. So zum Beispiel, wenn es um die Auswahl des Spielmaterials geht. Dieses ist frei zugänglich, und muss nicht erst bei der Erzieherin „erfragt“ werden. An den angebotenen Aktivitäten kann, muss aber nicht teilgenommen werden.

Ein weiteres Beispiel der Wertevermittlung und der Partizipation ist unser Intergenerationsprojekt mit dem Pflegeheim „Sanatorium“ von Servior. Einmal im Monat fährt ein Teil der Gruppen „Margrittercher“ und „Goldstären“ ins Pflegeheim in Vianden. Durch gemeinsame Aktivitäten wird der Kontakt zwischen „Jung“ und „Alt“ gefördert. Gemeinsames Singen, Malen, Basteln, Spazierengehen und Spielen regt das gegenseitige Interesse und Kennenlernen an. Die verbrachte Zeit stärkt das Wohlbefinden aller Beteiligten. Die alten Menschen profitieren von der Dynamik der Kinder, der Lerneffekt für die Kinder ist der natürliche Umgang mit den älteren Menschen und die damit verbundenen Eigenschaften wie Geduld, Hilfsbereitschaft und Verantwortung. Kinder, die nicht am Projekt teilnehmen möchten, bleiben in der Kannervilla und können ein anderes Angebot wahrnehmen.



7.2.5. Ästhetik, Kreativität und Kunst

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige kreative Erfahrungen, einerseits indem wir ihnen eine ganze Reihe von Materialien zur freien Benutzung zur Verfügung stellen, andererseits bei konkreten geplanten Angeboten. Die Beteiligung an den

geplanten Aktivitäten ist freiwillig und auch die Dauer der Teilnahme können die Kinder selbst bestimmen. Beim Gestalten von kreativen Produkten für konkrete Ereignisse (z.B. für Muttertag) bieten wir verschiedene Optionen an, um das Angebot interessanter und individueller zu machen.

Durch gezielte angeleitete Beschäftigungen erleben die Kinder Abwechslung, lernen sich kurzfristig auf eine Sache zu konzentrieren und ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben. Vor allem aber sind Spaß und Freude die wichtigsten Faktoren bei jeder Aktivität. Es geht uns nicht um Bewertung, der Weg und das Tun sind für uns von Bedeutung, nicht das Ergebnis.
Gerne bieten wir den Kindern die Möglichkeit, aktiv bei der Gestaltung der Räumlichkeiten mitzuwirken. Dies geschieht z.B. durch Anmalen der Fenster, aber auch durch das Ausstellen ihrer Bilder und Basteleien. Sie spüren, dass sie wichtige Mitglieder der Gruppe sind und Mitspracherecht und Gestaltungsmöglichkeit haben.

Zum freien Gestalten haben die Kinder eine Vielzahl von unterschiedlichen Materialien zur freien Verfügung. Das Angebot ist sicherheitsbedingt dem Alter der Kinder angepasst. So finden sich in der Babygruppe große Wachsmalstifte und Materialien wie Papier, Stoff, Knete, Sand. In der Gruppe der Größeren gibt es zusätzlich Filzmalstifte, Pinsel, Scheren, Kleber… Die Kinder können das Sortiment selbstständig nutzen und damit experimentieren.

Trotz allem muss man sich bei angeleiteten Beschäftigungen sowie beim freien Gestalten an gewisse Regeln der Gemeinschaft halten. So gilt z.B. „Ich darf auf dem Spielplatz den Boden mit Straßenkreide bemalen, nicht aber die hölzernen Spielelemente“ (Respekt gegenüber Dingen). „Ich darf mir selbstständig eine Schere zum Basteln aussuchen, darf aber niemanden damit verletzen“ (Respekt gegenüber Menschen).

Wir bieten den Kindern noch auf vielen anderen Ebenen Material an, das ihre Kreativität und ihre künstlerische Ausdrucksform fördert: so gibt es mit Verkleidungskisten, Handpuppen, Instrumenten, … eine ganze Reihe von Requisiten, die die Kinder zum freien Rollen- und Theaterspiel anregen. Auch Musik und Tanz finden regelmäßig statt.
Das Material ist in gutem Zustand, aufgeräumt und übersichtlich angeordnet. So vermitteln wir den Kindern einen Sinn für Ästhetik, auch indem wir die Räumlichkeiten bewusst schön und kindorientiert gestalten. Es werden Bilder aufgehängt, zu denen sie einen direkten Bezug haben. Ihre Kunstwerke, sowie Fotos, die sie beim Gestaltungsprozess zeigen, finden sich an den Wänden wieder und sie zeigen ihnen „Ich habe hier meinen Platz“.

7.2.6. Sprache, Kommunikation und Medien

Im Kapitel 8. werden wir im Detail auf die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen eingehen.

7.2.7. Beispiel der Vernetzung der verschiedenen Handlungsfelder

Die Handlungsfelder, die im nationalen Rahmenplan beschrieben sind, werden bei uns im Alltag in Aktivitäten und Angeboten oft gleichzeitig berührt. Sie sind miteinander verbunden und das Kind lernt in einer Situation ganz verschiedene Dinge gleichzeitig. Am Beispiel eines Besuches des Naturspielplatzes „Ginkgo-Park“ möchten wir dies exemplarisch aufzeigen.

So findet umfassende Bildung beim **Besuch des Naturspielplatzes Ginkgo-Park** statt:

Handlungsfelder	**Pädagogische Situation: Was das Kind erlebt und lernt**
- Emotionen - soziale Beziehungen	- Freude und Begeisterung spüren - Gemeinschaft erleben
- Bewegung - Körperbewusstsein - Gesundheit	- sich frei und ungezwungen bewegen - seinen Körper mit allen Sinnen erfahren, Grenzen ausloten - Stärkung des Immunsystems
- Naturwissenschaft - Technik	- unterschiedliche Natur- und Materialerfahrungen machen - Experimente durchführen, wie z.B. Blätter, Stöcke oder Rindenmulch in die Luft werfen und Schlussfolgerungen ziehen
- Werte - Partizipation	- Respekt gegenüber Tieren und Pflanzen zeigen - eigene Entscheidung treffen, was ich im Ginkgo-Park tun möchte
- Sprache - Kommunikation	- Rollenspiel, Dialog - das Erlebte verbalisieren
- Kreativität - Kunst	- Fantasie wird angeregt, da kein „gängiges“ Spielmaterial vorhanden ist - Naturbilder gestalten

7.3. Begleitung von Übergängen / Transitionen



Jeder Übergang ist ein wichtiger Schritt, für das Kind, die Eltern und auch für uns. Übergänge, auch Transitionen genannt, sind Teil des Lebens. Sie sind unvermeidlich, bringen neue Entwicklungen und Spannendes, aber oft auch Gefühle der Unsicherheit und Stresserleben mit sich. Der Eintritt in die Kannervilla, der Gruppenwechsel oder auch der Schritt in das Leben als Schulkind sind in unserem Kontext zentrale Übergänge, die wir für das Kind angenehm gestalten wollen. Je besser ein Kind in diesem Alter die unvermeidlichen Übergänge bewältigt, desto mehr Vertrauen gewinnt es in sich und in seine Kompetenz, mit neuen Situationen umgehen zu können. Das stärkt es für die aktuelle Situation, aber auch für sein weiteres Leben.

7.3.1. Die Eingewöhnung des Kindes

Wenn ein Kind neu in die Kannervilla kommt, ist das nicht nur für das Kind, sondern auch für die Familie oft ein großer Schritt. Das Kind wird vielleicht zum ersten Mal außerhalb der Familie betreut werden, muss sich an neue Menschen und Abläufe, ein neues Haus und auch an das Leben in einer Kindergruppe gewöhnen. Auch für die Eltern ist vieles neu und der Familienablauf muss sich neu einstellen. Sie brauchen das unbedingte Gefühl, dass sie ihr Kind in gute Hände geben.

Um die Eingewöhnung der Kinder in die Kannervilla gut zu gewährleisten, ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Als erste und wichtigste Bezugspersonen des Kindes tragen sie wesentlich dazu bei, dass ein Kind sich bei uns gut einleben kann. Die enge Bindung des Kindes an seine Eltern ist unersetzlich, wird aber im Laufe der Eingewöhnung auf die Erzieherinnen ausgedehnt. Ein Kind braucht jetzt weitere Bindungspersonen, damit es sich gut und offen auf die vielfältigen Eindrücke, Möglichkeiten und Anforderungen im Alltag einer Kindertageseinrichtung einlassen kann.

In der Eingewöhnung eines Kindes orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell". (s. Anhang: Merkblatt für Eltern). Der schrittweise Ablauf wird im Kapitel 7.1.2. mit Blick auf die Zusammenarbeit mit den Eltern genauer beschrieben.

7.3.2. Interner Gruppenwechsel

Der interne Gruppenwechsel bedeutet eine Veränderung im Alltag des Kindes. Der Zeitpunkt und der Ablauf des Gruppenwechsels werden individuell an das Kind und seine Bedürfnisse angepasst.
Wir nehmen uns in der Regel etwa eine Woche intensiv Zeit, um dem Kind den Übergang so angenehm wie möglich zu gestalten. Der Gruppenwechsel wird individuell dem Kind angepasst und im Vorfeld mit den Eltern besprochen.
Durch unsere häusliche Einrichtung wird den Kindern schon im Vorfeld der Wechsel vereinfacht. Sie lernen durch Kontakte, Gespräche und gruppenübergreifende Aktivitäten das ganze Haus, das Personal und die Kinder der anderen Gruppe kennen.
Das Kind besucht am ersten Tag stundenweise die neue Gruppe, dies wird normalerweise bis zum Ende der Woche nach Bedarf gesteigert. Wenn das Kind Adaptionsprobleme hat, verkürzen wir die Zeiten und verlängern den Übergang, wenn es sich gut in der neuen Gruppe einlebt, kann der Wechsel schneller stattfinden.
Ist das Kind emotional in der neuen Gruppe angekommen, verabschiedet es sich von seiner alten Gruppe. Zusammen mit dem Kind räumen wir seine persönlichen Sachen in einen Koffer, und das Kind „zieht" damit in die neue Gruppe „um".
Auch hier orientieren wir uns an den Überlegungen des Berliner Eingewöhnungsmodells, nur dass jetzt auch die Bezugserzieherinnen die Rolle der Eltern übernehmen und das Einleben der Kinder in die neue Gruppe auch oft schnell geht, da sie sich auf den Wechsel zu den „Großen" freuen.

7.3.3. Wechsel in eine andere Institution

Mit den dreijährigen Kindern besuchen wir im Vorfeld die Institutionen „Précoce" und „Maison Relais" um ihnen einen Einblick zu gewähren, und damit sie die Lehrerinnen und Erzieherinnen dort kennenlernen. So wird ihnen der Wechsel in den neuen Lebensabschnitt erleichtert. In diesem Zusammenhang ist auch unser gemeinsames Projekt mit dem „Précoce" sehr förderlich: einmal im Monat treffen wir uns mit der Früherziehungsklasse in unserem Gingko-Park. So können sich die Kinder spielerisch den Lehrerinnen annähern, und lernen auch die Kinder kennen, mit denen sie im kommenden Jahr zusammen im Cycle 1 in der Maison Relais betreut werden. Précoce-Kinder, die früher in der Kannervilla waren, freuen sich auch immer sehr, den Gingko-Park zu besuchen und ihre Erzieherinnen von damals wiederzusehen.
Zum Abschied aus der Kannervilla gestalten wir eine gruppeninterne Feier für die Kinder, während der sie ein Geschenk erhalten und ihr individuelles Portfolio mit selbsterstellten Werken feierlich überreicht bekommen.

8. Die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen und mehrsprachige Bildung



Von besonderer Bedeutung für die Identität und das Selbstwertgefühl des Kindes ist die Anerkennung seiner Familiensprache. Nach Möglichkeit greifen wir die Muttersprache auf, um dem Kind Sicherheit und emotionale Nähe zu geben und so ein Gefühl von "zu Hause" zu schaffen. Wir bitten es, ganz konkret Dinge in seiner Muttersprache zu benennen und vermitteln ihm so Werte wie Partizipation und Kompetenz. Alle Erzieherinnen in unserer Einrichtung sprechen Luxemburgisch und beherrschen zusätzlich weitere unterschiedliche Sprachen wie Französisch, Portugiesisch, Deutsch, Englisch, Serbisch und Italienisch.

Im Rahmen des Gesetzes zur Förderung der Mehrsprachigkeit im Kleinkindbereich, das im Sommer 2017 in Luxemburg verabschiedet wurde, wird grösseres Augenmerk auf die spezielle Förderung der französischen Sprache gelegt, dies natürlich in einem sehr spielerischen Kontext. Alle Aktivitäten werden vermehrt auch auf Französisch angeboten, spezifische Weiterbildungen in der Mehrsprachigkeit für das Personal zeigen neue Wege auf und unterstützen es in der praktischen Umsetzung. Das erforderte Niveau C1 in den drei Landessprachen, Bedingung für die Umsetzung des Programms der Mehrsprachigkeit in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen der frühen Kindheit, ist gegeben. Zwei Erzieherinnen haben die obligatorische 30-stündige Weiterbildung des pädagogischen Referenten der Mehrsprachigkeit abgeschlossen, der sich insbesondere um die Ausarbeitung des hausinternen Konzeptes der Sprachförderung und seiner Umsetzung befasst.

8.1. Förderung der Mehrsprachigkeit

"Kinder eignen sich Sprache an, weil sie bedeutsam für sie ist."
(vgl. Service National de la Jeunesse, 2017)

Die ersten Lebensjahre sind prägend für die sprachliche Entwicklung des Kindes. Von Anfang an kommuniziert es non-verbal über seine Gestik, Mimik und Emotionen. Dies dient der Interaktion, dem Aufbau und Vertiefung zwischenmenschlicher Beziehungen. Es entwickelt seine sprachlichen Fähigkeiten in Verbindung mit seinen Wahrnehmungen und im Rahmen seiner aktiven Tätigkeiten. Dabei hat jedes Kind seinen eigenen Rhythmus. Wir beobachten das Kind und geben ihm Feedback, indem wir sein Verhalten verbalisieren.
Sprachförderung findet bei uns auf zwei Ebenen statt: in der Interaktion zwischen Kind und Erzieherin in täglichen, regelmässigen Abläufen und in gezielten und geplanten Angeboten. Für beide Bereiche gilt: der Spass und die Freude am Sprechen stehen im Vordergrund.
Am erfolgreichsten ist Bildung, wenn das Kind nicht merkt, dass es "gefördert" wird. So unterstützen wir durch ständiges Verbalisieren von Alltagssituationen (Essenssituation, Pflegeaktivitäten, An- und Ausziehen,...) und beim Miteinanderspielen die Sprachentwicklung. Wir sind Sprachvorbild, haben immer ein offenes Ohr für die regen Mitteilungen der Kinder, wir bewerten und verbessern sie nicht, sondern geben ein korrektives Feedback.

Kinder sind offen für Sprache, wenn sie interessiert sind. Wenn wir ein Angebot zur Förderung der Sprache erstellen, schaffen wir Rahmenbedingungen für eine ungezwungene sprachliche Vielfalt. Die Lust am Sprechen wird durch Fingerspiele, Kreisspiele, Kniereiterverse und Lieder angeregt.

Täglich werden gemeinsam Bücher angeschaut, vorgelesen und es wird darüber gesprochen. Gesammelte Fotocollagen von Familien und Stoffalben mit Fotos motivieren zum Anschauen und Nachfragen. Die Räume sind abwechslungsreich gestaltet mit vielen Anregungen, die zu Sprachanlässen führen, wie selbstgemalte Bilder, Basteleien, Geburtstagskalender, unterschiedliche Spielecken, in denen die Kinder untereinander kommunizieren können. Rollenspielmaterial wie Telefon, Handpuppen, Kaufladen, Puppenecke,... stehen den Kindern zur freien Verfügung und werden auch bewusst von den Erziehern in den Spielalltag mit eingebaut. Hörmedien werden genutzt, da das Anhören von Geschichten, Liedern und Geräuschen zusätzlich zur Sprachbildung die Konzentration fördert.

Seit März 2018 verschriftlichen wir die mehrsprachigen Aktivitäten in unserem Logbuch. Bei diesen Angeboten handelt es sich um teils spontane, teils geplante, in den Alltag integrierte Vorhaben, wie zum Beispiel:

- Bilderbücher und Sachbücher werden in verschiedenen Sprachen angeschaut und erzählt.
- Jede Gruppe hat ihre eigene Handpuppe, welche bei gezielten mehrsprachigen Aktivitäten zum Einsatz kommen.
- Wir singen des Öfteren Lieder aus aller Welt und hören betreffende Musik an.
- Regelmäßige Diskussionsrunden finden zum Beispiel während der Kinderkonferenz und beim Stuhlkreis statt.
- Durch handlungsbegleitendes Sprechen von Anfang an wird die Sprache stetig gefördert.

Im Jahr 2025 haben wir eine Kooperation mit dem Projekt *Bibliobus* von *Caritas Jeunes et Familles* gestartet. Der *Bibliobus* ist „ein Ressourcenzentrum, das auf die pädagogische Begleitung vom Fachpersonal in den Bereichen Sprachentwicklung und frühe mehrsprachige Bildung spezialisiert ist.“
(https://www.cjf.lu/?page_id=25862).
Die MitarbeiterInnen des *Bibliobus* kommen vor Ort in die Einrichtungen, mit einer Vielzahl von unterschiedlichsten pädagogischen Materialien rund um das Thema Buch und Sprachentwicklung für Kinder von 0 bis 4 Jahren. Auch das Angebot im Bereich Mehrsprachigkeit und Inklusion ist vielfältig. Wir haben eine große Auswahl an interessanten Ideen und Bücher entdeckt, und unsere Kinder waren begeistert von den neuen Tools, wie z.B. Geschichtenkoffer, Erzählschiene oder Schattentheater.



8.2. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir bieten Informationsabende in luxemburgischer- und französischer Sprache an, es besteht aber auch die Möglichkeit ein individuelles Gespräch in anderen Sprachen zu führen. Wir stellen vermehrt fest, dass wir immer mehr auf die englische Sprache zurückgreifen müssen, um uns mit den Eltern zu verständigen. Die sprachlich- und soziokulturelle Zusammensetzung in unserer Struktur ist sehr umfangreich, es sind viele verschiedene Nationalitäten in unserer Struktur vertreten. Stand Juli 2026 sprechen rund zwei Drittel unserer Familien zuhause eine andere Sprache als das Luxemburgische. Zusätzlich zur benötigten pädagogischen Betreuung ist also für diese Eltern ein weiterer Beweggrund, das Kind in eine Betreuungsstruktur einzuschreiben, auch der, dass das Kind die Landessprache erlernt.

Bei der Mehrsprachigkeit geht es in der Hauptsache darum, die Kinder auf spielerische Art für andere Sprachen zu sensibilisieren und sie auf die für Luxemburg spezifische sprachliche Vielfalt in der Schule vorzubereiten. Unsere gemeinsam gesprochene Sprache bleibt weiterhin das Luxemburgische und der Schwerpunkt der Sprachenförderung liegt beim Luxemburgischen und beim Französischen, jedoch werden alle Muttersprachen valorisiert. Zusammenarbeit mit den Eltern entsteht z.B. auch durch unser inklusives Projekt „d'Wallis", bei dem, wie im Kapitel 6.1.1. beschrieben wird, Mehrsprachigkeit gewertschätzt und gefördert wird.

Ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern findet z.B. bei den Tür- und Angelgesprächen statt. Wir stellen auch fest, dass die Eltern vermehrt die gruppeninterne E-Mail-Adresse nutzen, um die Erzieherinnen ihres Kindes direkt zwecks Informationsaustausches zu kontaktieren. Jede Gruppe verfügt zudem über ein Sideboard oder über eine Infotafel mit Fotos, welche über die täglichen Aktivitäten informieren und viel Gelegenheit zum Austausch bieten.
Während des ganzen Jahres dokumentieren wir unsere Beobachtungen, was uns dabei hilft, die Entwicklungsgespräche zielorientiert zu planen und den Eltern positives Feedback über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu geben. Diese Gespräche bauen auf den individuellen Stärken und Ressourcen der Kinder auf.

Da die Rolle des Elternvertreters im Rahmen der mehrsprachigen Bildung noch nicht gesetzlich festgelegt ist, warten wir diesbezüglich noch auf weitere Informationen und Richtlinien. Wir haben jedoch in unserem Verwaltungsrat (Asbl) mehrere Elternvertreter, deren Kinder aktuell bei uns eingeschrieben sind. Diese Mitglieder haben zum einen Mitspracherecht bei wichtigen Entscheidungen, zum anderen können sie auch als Sprachrohr oder Vermittler bei problematischen Situationen fungieren.

Praktische Informationen werden den Eltern regelmäßig schriftlich in Luxemburgisch und Französisch ausgehändigt und auf Wunsch auch per E-Mail verschickt. Versammlungen, wie z.B. die Informationsversammlung am Anfang des „Schuljahrs", werden in zweifacher Ausführung abgehalten (Luxemburgisch und Französisch). Wegen einer besseren Organisation bitten wir die Eltern, sich für eine der beiden Sitzungen anzumelden. So kann unter anderem auch die simultane Übersetzung in eine andere Sprache (wie z.B. portugiesisch oder englisch) vorbereitet werden.



9. Bildungspartnerschaften

9.1. Bildungspartnerschaft mit Eltern

Die Eltern sind für jedes Kind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen. Sie kennen ihr Kind am längsten und am besten und gestalten mit ihm die familiäre Lebenswelt. Dadurch sind sie in vieler Hinsicht Experten und Expertinnen für ihr Kind. Ohne sie und ihre Kompetenz ist unsere Arbeit nicht möglich. Daher sehen wir uns in einer Bildungspartnerschaft mit den Eltern und sind stets bestrebt, diese weiterzuentwickeln.

9.1.1. Bedeutung:

- Wir wollen unsere Eltern partnerschaftlich auf einen gemeinsamen Weg mitnehmen, um dem Kind eine bestmögliche Entwicklung und Entfaltung seines Potenzials zu gewährleisten.
- Für eine gelingende Kooperation zwischen Eltern und pädagogischem Personal stehen Respekt, Anerkennung, Vertrauen und Wertschätzung im Vordergrund.
- Uns ist es wichtig, eine gute Balance zwischen einem freundschaftlichen und professionell-distanzierten Verhältnis zu den Eltern aufzubauen.
- Wir machen unsere Arbeit den Eltern gegenüber transparent, damit sie uns stets mit gutem Gefühl ihr Kind anvertrauen können.
- Wir sind offen für Anregungen und Wünsche der Eltern und berücksichtigen diese soweit wie möglich in unserer Arbeit.
- Ziel ist eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit und zufriedene Eltern.

9.1.2. Umsetzung:

- In einem ersten persönlichen Gespräch stellen wir den Eltern unser Haus, die täglichen Abläufe und unsere Arbeit auf Grundlage der non-formalen Bildung nach dem Bildungsrahmenplan vor.
- Wir stellen das Eingewöhnungskonzept vor und erläutern, warum eine behutsame Eingewöhnung für das Kind so wichtig ist. Ein Informationsblatt über die verschiedenen Phasen in der Eingewöhnung, dass in verschiedenen Sprachen vorliegt, geben wir den Eltern mit (siehe Anhang).
- Eltern haben im Gespräch oder auch später jederzeit Gelegenheit, Fragen zum Konzept, zu Regelungen oder auch zur Eingewöhnung zu stellen.
- Zu Beginn der Eingewöhnungszeit führen wir mit den Eltern ein ausführliches Gespräch über die Ess- und Schlafgewohnheiten des Kindes, seine Interessen und Vorlieben, vertraute Rituale etc. und über Aspekte seines Lebensalltags. Dies hilft uns, uns in bestmöglichem Maß auf die Kinder einzustellen und ihnen den Übergang zu erleichtern.
- Tägliche Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder dienen der Begegnung und dem kurzen Informationsaustausch über Befindlichkeiten, Erlebnisse oder den Alltag des Kindes.
- Durch den beiderseitigen Austausch von Informationen über das Kind kommt es zu einem besseren Verständnis im Umgang mit dem Kind.
- Bei Bedarf vereinbaren wir mit den Eltern ein Termingespräch, in dem Zeit und Ruhe ist, Fragen, Anliegen, Beobachtungen etc. ungestört zu besprechen.
- Entwicklungsgespräche werden einmal jährlich bei Gruppenwechsel oder vor Eintritt in die Schule angeboten. Entwicklungsbögen, die wir kontinuierlich über jedes Kind führen, sind hier eine wichtige Orientierung für das Gespräch.
- Auf Wunsch führen wir Beratungsgespräche durch, die auch von externen Fachkräften begleitet werden können.
- Um unsere Arbeit transparenter zu machen, hängt an den einzelnen Gruppen ein Infoboard, das u.a. über den Wochenplan und die aktuelle Personalbesetzung informiert. Im Haupteingangsbereich wird das gesamte Personal des Hauses vorgestellt.
- Aktuelle Aktivitäten werden über Fotowände und über ausgehängte Kunstwerke der Kinder präsentiert.
- Einmal jährlich, im Anschluss an den Gruppenwechsel und für Neuzugänge, bieten wir einen Informationsabend für alle Eltern an, wo allgemeine Informationen, die Arbeit der verschiedenen Gruppen und das Personal vorgestellt wird.

- Im Laufe des Jahres werden verschiedene Aktionen und Feste z.B. Bastelnachmittag, Adventsfeier, Mutter- und Vatertagfeier etc. angeboten, zu denen die Eltern eingeladen werden. Für ein besseres Kennenlernen und zum Austausch in entspannter Atmosphäre trägt auch unser alljährliches Maifest bei, welches gerne von unseren Eltern angenommen wird.

Wir begleiten die Eltern in der Eingewöhnungsphase verständnisvoll, um die Trennung von ihrem Kind so sanft wie möglich zu gestalten. Insbesondere in der Trennungsphase haben wir ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Ängste.
Wir orientieren uns am „Berliner Modell“ (siehe Anhang) um eine tragfähige Beziehung zwischen allen Beteiligten aufzubauen und dem Kind einen gesunden Start in seinen neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.



Da wir wegen unserer Räumlichkeiten keine Möglichkeit haben, einen spezifischen Bereich für die Eltern zentral im Eingangsbereich zu platzieren, wurde die kleine Galerie im obersten Stockwerk genutzt, um eine gemütliche Elternecke einzurichten. Hier finden die Eltern ausgelegtes Infomaterial über Veranstaltungen und Organisationen, sowie Lektüre rund um Familie und Kind. Sie können hier zum Beispiel einmal kurz durchatmen, bevor sie ihr Kind aus der Gruppe abholen oder sich mit anderen Eltern zum Austausch treffen.

Auch innerhalb der Eingewöhnungsphasen wird der Raum gerne genutzt, da die Eltern hier während der anfänglich kurzen Trennungsphasen verweilen können. Sie können etwas lesen oder einfach nur ausspannen, mit dem sicheren Gefühl, dass sie jederzeit erreichbar sind, wenn ihr Kind sie braucht.

Wir bieten stillenden Müttern an, sich bei Bedarf in den Elternbereich zurückziehen um ihrem Kind in einem geschützten, ruhigen Raum die Brust zu geben.

9.2. Kooperation und Vernetzung mit externen Strukturen

Die Unterstützung einer ganzheitlichen Entwicklung der Kinder beinhaltet für uns die Zusammenarbeit mit anderen Bildungspartnern, wie den pädagogischen Fachkräften in der Maison Relais oder den Lehrkräften im „Précoce“. Wir gewährleisten den Eltern nach unseren organisatorischen Möglichkeiten die Kooperation mit dem „Précoce“ in Vianden. Gegebenenfalls findet auch ein Austausch mit dem Personal der „Maison Relais“ statt (siehe Kapitel 7.3.3.).

Bei den Projekten der Bildungspartnerschaften mit externen Fachkräften, der lokalen Vernetzung und der Kooperation wird vermehrt Augenmerk auf die Mehrsprachigkeit gelegt, vor allem im Hinblick auf die spätere Einschulung unserer Kinder.

Bei Bedarf setzen wir uns mit den regionalen Präventions- und Beratungsstellen, wie SRP-HFP, SCAP, PRIMA, Incluso, ONE, Resonord, Caritas, Croix-Rouge, Arcus in Verbindung, welche uns gegebenenfalls an den benötigten Service oder das zuständige Fachpersonal, z.B. Ärzte, Sozialarbeiter, Psychologen, Logopäden, Physiotherapeuten etc. weiterleiten. So können wir unsere Fachlichkeit mit deren Konzept erweitern, uns Beratung oder Unterstützung holen oder auch Eltern Hinweise dazu geben.

Wir arbeiten eng mit der Gemeinde zusammen, vor allem wenn es um das Gebäude der Kannervilla geht: da die „Villa Péckels“ in der die Kannervilla untergebracht ist der Gemeinde Vianden gehört, ist die Gemeindeverwaltung auch unser direkter Ansprechpartner bei Instandhaltung der Räumlichkeiten und ihrer Umgebung.

Durch kontinuierliche Versammlungen der Leitungsbeauftragten und ihrer Stellvertreterin kommt es zum Austausch mit anderen Einrichtungen der non-formalen Bildung im Bezirk Norden. Hier werden Informationen vom Ministerium, Ideen und Anregungen der Institutionen diskutiert und fließen anschließend mit in unsere erzieherische Arbeit ein.



Im Rahmen eines generationsübergreifenden Projektes besuchen wir einmal im Monat das Seniorenwohnheim „Sanatorium“ von Servior in Vianden. Dieses Projekt ist eine pädagogische Konzeption für Vorschulkinder und Senioren, die gemeinsam Zeit in sozialen Einrichtungen verbringen. In dieser Zeit wird gemeinsam gesungen, gebastelt, gespielt, etc. und so entsteht eine Bildungspartnerschaft zwischen Alt und Jung.

10. Qualitätsentwicklung

10.1. Qualitätsmanagement

10.1.1. Evaluation von Bildungsprozessen

Eine qualitätsvolle, professionelle Arbeit in allen Bereichen zu leisten ist für uns ein wichtiges Ziel, für das wir uns täglich einsetzen. Dabei ist es uns wichtig, Qualität stetig weiterzuentwickeln, damit Kinder, Eltern, Mitarbeiter/innen, Träger und Kooperationspartner zufrieden sind und wir unsere Arbeit an aktuellen Bedürfnissen, Kenntnissen und Anforderungen ausrichten.
Aspekte und Maßnahmen im Rahmen des Qualitätsmanagements unterstützen uns dabei, diesen Anspruch an uns selbst gerecht zu werden.

Die Rahmenbedingungen und die Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit in der Kannervilla werden im Wesentlichen bestimmt durch:

- Die Orientierung am nationalen „Rahmenplan zur non-formalen Bildung“
- Das pädagogische Konzept und die Adaptierung des Konzeptes alle drei Jahre
- Die Fachkompetenz der pädagogischen Kräfte (Ausbildung, Weiterbildung)
- Fortbildung des Einzelnen und im Team, sowie regelmäßige Teambesprechungen
- Interne Evaluation von Bildungsprozessen (Logbuch, Portfolio)
- Der externe Blick – Besuch des „Conseiller qualité“
- Reflexion und Supervision

Ziele unseres Qualitätsmanagements sind die Sicherstellung qualitativ hochwertiger Arbeit durch Schaffung von Klarheit und Transparenz sowie die regelmäßige Reflexion aller Bereiche der Arbeit. Dies ermöglicht und sichert die strukturierte Verbesserung und Weiterentwicklung unserer eigenen Arbeit.

Durch die nationalen Maßnahmen zur Qualitätssicherung in den Strukturen der Kindertagesbetreuung (MENJE/SNJ, 2016) ist einmal pro Jahr der Besuch des „Conseiller qualité“ vorgesehen. So wird mit einem externen Blick das Konzept und seine Umsetzung begutachtet, und wir bekommen Anregungen für die weitere Arbeit. Auch das hilft uns festzustellen, was wir beibehalten können und was wir verändern sollten.

10.1.2. Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität

Ein wichtiges Instrument der internen Evaluation ist das „Journal de bord“, das wir in digitaler Form führen. Dieses Logbuch ist unser Werkzeug und Begleiter für die ständige Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit. Es gibt uns klare Richtlinien und Orientierung, bietet Möglichkeiten, Reflexionen miteinzubinden und hilft uns, unser Konzept zu überprüfen und weiterzuentwickeln.
Unser Logbuch beinhaltet:

- die Anwesenheitslisten der Kinder (Monatsplan),
- allgemeine Infos,
- Tagebuch und Auflistung der täglichen Aktivitäten mit den Kindern (Infos der einzelnen Gruppen und Kinder z.B.: Essen und Schlafenszeiten bei den Babys und Kleinkindern),
- allgemeine Infos des Hauses,
- einrichtungsspezifische Organisation,
- Steckbrief der Kinder,
- Telefonlisten,
- Pädagogische Aktivitäten mit Zielsetzung, Verlauf und Reflexion,
- Beschreibung des Hauses (Funktionsräume und Aktivitäten / interne Betriebsregelung / Zusammenarbeit mit den Eltern / Kooperation mit der Schule),
- Aufstellung des Personals (Funktion und Aufgaben sowie die Teilnahme an Fortbildungen).



Darüber hinaus wird jedes Kind in seinen Entwicklungsbereichen differenziert und regelmäßig beobachtet. Da sich so seine Stärken und Vorlieben zeigen, liefern die Beobachtungen Ansatzpunkte für Anregungen zum pädagogischen Handeln und für unterstützende und fördernde Angebote. Die Entwicklung und Bildungsprozesse der Kinder werden dokumentiert und in einem Portfolio zusammengefasst.
Die Maßnahmen der internen Evaluation/Selbstevaluation möchten wir in den nächsten Jahren fortentwickeln.
Ein Instrument zur Sicherung der gleichbleibenden Qualität von Prozessen und Abläufen sind für uns schriftliche Arbeitshilfen, die wir erstellt haben und die wir bei Bedarf weiter ausbauen.
Checklisten erleichtern die konkrete Umsetzung von wiederkehrenden Situationen, z.B. zum Erstgespräch bei der Neuaufnahme eines Kindes in der Gruppe, aber auch von Regelungen zu Hygiene und Sicherheit. Diese klären die verschiedenen Abläufe und stehen für alle zum Nachschlagen bereit.
Leitfäden erleichtern für alle den Überblick. So haben wir eine Übersicht über das Berliner Eingewöhnungsmodell als Orientierung für die Eltern und für uns.

10.2. Fortbildung des Teams und Teamentwicklung

Berufliche Kompetenz wird nicht nur durch eine abgeschlossene Ausbildung erlangt, sondern auch durch Fort- und Weiterbildung. Jede unserer Fachkräfte in der Kinderbetreuung nimmt im Laufe des Jahres an Fortbildungen teil.
Weiterbildung findet bei uns auf verschiedenen Ebenen statt:

- Um professionelle Erziehungsarbeit kontinuierlich ausüben zu können, nutzen wir Fortbildungsmaßnahmen, die inhaltlich spezielle, uns wichtige Themenbereiche anbieten, und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit aufgreifen (z. B. Airtramp, Elternarbeit, Partizipation, Sprachentwicklung, Naturerfahrungen, …). Diese Fortbildungen werden meistens von ein bis zwei Teammitgliedern besucht.
- Es finden auch sogenannte „Inhouse"-Fortbildungen statt, an denen das gesamte pädagogische Team (zu aktuellen pädagogischen Themen) oder das gesamte Personal (z.B. in punkto Sicherheit, Fahrsicherheitstraining mit dem hauseigenen Bus Rückenschulung, Stressbewältigung, Erste Hilfe, …) gemeinsam teilnimmt.
- 2024 wurde die Organisation der Fortbildungen vom Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend neu überarbeitet. Auf Basis der Vollzeitstellen wird für jede Struktur ein Stundenkredit ausgerechnet, den man für die Organisation von pädagogischen „Inhouse"-Formationen sowie von „Coaching" Sitzungen nutzen kann. Der Fachausdruck „Coaching" ersetzt den vorher allgemein genutzten Begriff der „Supervision".
  Da bei uns aktuell 15 Mitarbeiterinnen beschäftigt sind, haben wir Anrecht auf 48 Stunden Inhouse Formation und Coaching pro Jahr, welche wir frei nach Bedarf nutzen können.
  Zusätzlich können die Fachkräfte an allen weiteren Fortbildungen, die auf dem offiziellen *Portal der non-formalen Bildung im Kindes-und Jugendalter* angeboten werden, unbeschränkt und gratis teilnehmen. Ein nach den aktuellen Vorgaben des Ministeriums von uns erstellter Fortbildungsplan stellt sicher, dass obligatorische Weiterbildungen auf pädagogischer Ebene (Sprachförderung, Inklusion …) sowie im Versorgungs- und Sicherheitsbereich (Erste Hilfe, HACCP, Panikprävention, …) durchgeführt werden.

Die Arbeit in unserem Haus wird von vielen Menschen gestaltet. Dabei ist die konstruktive Zusammenarbeit für uns eine wichtige Basis, um all das möglich zu machen, was wir mit unserer Arbeit wollen. Jede Mitarbeiterin bringt sich mit ihren Kompetenzen und Fähigkeiten ein und mit unseren verschiedenen Persönlichkeiten, den jeweils eigenen Biografien und Blickwinkeln arbeiten wir gemeinsam zum Wohl der Kinder und Familien. Die gegenseitige Wertschätzung, der respektvolle Umgang und die konstruktive Auseinandersetzung bei inhaltlichen Fragen sind dabei die Pfeiler für ein gelingendes Miteinander.
Um diese Zusammenarbeit im gesamten Haus gut zu gestalten sind, neben dem wichtigen Austausch im Alltag, regelmäßige Treffen und Versammlungen unerlässlich.
Diese finden in unterschiedlichen Formen statt:

- Hausversammlung (3x/Jahr): Versammlungen des ganzen Personals (pädagogische Fachkräfte, Ersatzpersonal, Küchenpersonal). Hier werden allgemeine Informationen, Termine und Aufgaben besprochen. Themen sind u.a.: Sicherheit, Gesundheit, Organisation von Festen, …)
- Erzieherinnenversammlung (6x/Jahr): Versammlungen aller pädagogischen Fachkräfte mit Festposten in den drei Gruppen, in denen über die pädagogische Arbeit, die Aktivitäten, die Kinder, den Gruppenwechsel, die Zusammenarbeit mit Eltern u.a. gesprochen wird. Die Arbeit wird reflektiert und bei Bedarf Verbesserungsmöglichkeiten erarbeitet.

- Gruppenversammlung (6x/Jahr): An den internen Gruppenversammlungen nehmen die zuständigen pädagogischen Fachkräfte der einzelnen Gruppen teil, ggfs. auch die Leitungsbeauftragte. Hier werden gruppenspezifische Aktivitäten, Beobachtungen der Kinder, Gruppenorganisationen etc. thematisiert und geklärt.
- Versammlung Arbeitsgruppe Digitalisierung: (6x/Jahr resp. prozessorientiert): aufgrund vieler Neuerungen auf digitaler Ebene im Jahr 2025 wurde eine Arbeitsgruppe Digitalisierung mit drei Erzieherinnen geschaffen, um die Ressourcen der neuen Medien bestmöglich zu nutzen. Ihre Aufgaben sind:
    - den Mitarbeiterinnen Hilfestellung zu geben bei Fragen betreffend Digitalisierung (z.B. Nutzung von professionellen E-Mail-Adressen und OneDrive, …),
    - Testen und Begutachten der verschiedenen Funktionalitäten des 2025 in der Kannervilla eingeführten Programms KIDOLA, einer digitalen Verwaltungs- und Kommunikationsplattform für Einrichtungen der Kindertagesbetreuung,
    - Entwicklung neuer Projekte auf digitaler Ebene (z.B. Erstellen von QR-Codes, anhand derer die Eltern Informationen zu Kinderkrankheiten abrufen können, …).
- Versammlung Personaldelegation (60 Stunden/Jahr, geplant oder bei Bedarf): 2026 wurde eine offizielle Personaldelegation gewählt, bestehend aus einer ordentlichen Vertreterin und einer Stellvertreterin.

Der Verlauf, die Informationen und die Beschlüsse aller Personalversammlungen werden schriftlich festgehalten und dokumentiert.

10.3. Reflexion und Coaching

In der pädagogischen Arbeit ist es wichtig, die professionelle Rolle und das eigene Handeln kontinuierlich zu reflektieren. Dies geschieht im Alltag in Gesprächen mit Kolleg/innen, aber auch in den Team- und Gruppenversammlungen.
Regelmäßige Coaching-Sitzungen**,** die mit einem externen Berater stattfinden, helfen, dies auch mit professioneller Anleitung und externem Blick zu tun. Im Coaching werden Fragen und Themen, die aus den Anforderungen der pädagogischen Arbeit und in der Interaktion mit Menschen entstehen, reflektiert und es werden alternative Handlungsmöglichkeiten erarbeitet.

Das bereits oben genannte vom Ministerium neu geschaffene Weiterbildungsmodell ermöglicht uns nicht nur die Organisation von Inhouse-Formationen, sondern gewährt uns auch eine professionelle Begleitung der Fachkräfte in Form von Coaching. Aufgrund der Umorganisation von 2024 können wir jetzt nicht nur vier Team-Coachings pro Jahr für die pädagogischen Fachkräfte einplanen, sondern auch zwei für unsere Fachkräfte für Vertretung. Des Weiteren nutzen die Leitungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin auch das Angebot des individuellen Coachings: die Sitzungen, mit einer externen Beraterin, finden prozessorientiert sechsmal pro Jahr statt.

10.4. Adaptierung des Konzeptes

Dieses Konzept ist, ausgehend vom bisherigen schriftlichen Konzept und in Abgleich mit den Anforderungen des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung, die (Weiter-) Entwicklung und die Verschriftlichung unserer pädagogischen Haltung und unserer pädagogischen Arbeit. Es gibt uns Orientierung für unser pädagogisches Handeln und klärt für alle, wie wir arbeiten.

Das Konzept wird alle drei Jahre überdacht und überarbeitet. Dies geschieht anhand von Analysen und Interpretationen über die Umsetzung, die Wirkung und den zukünftigen Bedarf der applizierten Maßnahmen.

11. Impressum

Aus Gründen der Lesbarkeit, und da zurzeit nur weibliche Mitarbeiterinnen in unserem Haus arbeiten, haben wir in diesem Konzept in einer einheitlichen Schriftform von Erzieherinnen oder Pädagoginnen gesprochen.

11.1. Herausgeber

Der Herausgeber dieser Konzeption, an deren Inhalt alle pädagogischen Fachkräfte der Kannervilla mitgearbeitet haben, ist die Kannervilla Gepëppelte Mëmmel Asbl. Die erste Version wurde 2017 in Vianden entwickelt und wurde jährlich aktualisiert. Das vorliegende Konzept wurde im August 2026 fertiggestellt.

11.2. Danksagung

Wir uns bei allen Gründungsmitgliedern, langjährigen Mitwirkenden und aktuellen Vertretern der Asbl Kannervilla Gepëppelte Mëmmel für ihr uneingeschränktes Vertrauen bedanken. Die Anerkennung unseres Fachwissens und unserer Kompetenz bestätigt uns in unserer Arbeit und stellt eine bedeutende Motivation für die Zukunft dar.

Auch danken wir Herrn Nicolas Bous, der uns das großartige Grundstück zur Verfügung stellt auf dem sich unser Naturspielplatz „Ginkgo-Park“ befindet.

Der Gemeinde Vianden und ihren Mitarbeitern einen herzlichen Dank für das Überlassen und Instandhalten der schönen Villa „Péckels“ und den Außenanlagen.





11.3. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Benjes, Heinrich (2006): “Holunderschule”, Gestaltung von Spielplätzen, Schulhöfen und Kindergärten, Hellwege

- BZgA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: „Spielen ist gesund“. Online. URL: https://www.kindergesundheit-info.de/themen/spielen/hauptsache-spielen/spielen-ist-gesund/ (abgerufen: 24.04.2023)

- Fedder, Julia (2011): Partizipation von Kindern zwischen null und drei Jahren in Kindertageseinrichtungen. Master-Thesis im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit an der Fachhochschule Kiel. Online. URL: https://www.partizipation-und-bildung.de/team/julia-fedder/ (abgerufen am 24.04.2023)

- Franz, Margit (2016): “Heute wieder nur gespielt” – und dabei viel gelernt. Don Bosco

- Fuchs, Michael Peter (2017): Hengstenberg Spiel- und Bewegungspädagogik. Pädagogische Ansätze auf einen Blick, Freiburg: Herder

- Krenz, Armin (2014): Der situationsorientierte Ansatz – auf einen Blick. München: Burckhardt-Haus Laetare.

- Klein-Landeck, Michael & Pütz, Tanja (2011): Montessori-Pädagogik. Einführung in Theorie und Praxis, Verlag Herder

- Lill, Gerlinde (2012): Was Sie schon immer über offene Arbeit wissen wollten… Weimar: verlag das netz.

- Miklitz, Ingrid (2004): Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. Berlin: Cornelsen Verlag

- Ministère de la Famille et de l’Intégration (2010): Pädagogische Qualität von Anfang an. Leitfaden für Fachkräfte zur Konzeptentwicklung in Kinderbetreuungsstrukturen. Luxembourg.

- Ministère de la Famille et de l’Intégration & Service National de la Jeunesse (2013): Non-Formale Bildung im Kinder- und Jugendbereich. Lernen im ausserschulischen Kontext. Luxembourg.

- Ministère de l’Education nationale, de l’Enfance et de la Jeunesse (2015): Beiträge zur plurilingualen Bildung. Non-formale Bildung und Betreuung in früher Kindheit und im Schulalter. Band 3. Luxembourg.

- Ministère de l’Education nationale, de l’Enfance et de la Jeunesse (2016): Sprache und Sprachen in der frühen Kindheit. Konzept früher sprachlicher Bildung im luxemburgischen Kontext. Luxembourg.

- Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (2016): Die Qualitätssicherung in den Strukturen der Kindertagesbetreuung und der Jugendarbeit. Luxembourg.

- Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (2017): Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter. Luxembourg.

- Montessori, Maria (2021): Grundlagen meiner Pädagogik. 13. Aufl. Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag.

- Service National de la Jeunesse (2015): Pädagogische Handreichung: Partizipation – von Beginn an. Luxembourg.

- Service national de la Jeunesse (2016): Pädagogische Handreichung: Von Gefühlen, Stärken, Sexualität und Grenzen bei Kindern von 0 – 12. Luxembourg.

- Service National de la Jeunesse (2017): Pädagogische Handreichung: Pädagogische Grundlagen – Frühe mehrsprachige Bildung. Luxembourg.

- Service national de la Jeunesse (2020): Handbuch zur Konzepterstellung für die Kindertageseinrichtungen (SEA). Luxembourg.

- Schröder, Richard (1995): Kinder reden mit! Beltz Verlag

- Tacheles Expertise (2014): Pädagogische Ansätze und Handlungskonzepte. Herausgegeben vom Landesverband Katholische Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. Online. URL: https://www.lvkita.de/media/files/Arbeitshilfen/LV-P-d-Ans-tze-RZ-K4-03-15.pdf (abgerufen 24.04.2023)

- Textor, Martin: Formen der Öffnung von Kita-Gruppen: Vor- und Nachteile. Online. URL: https://www.kindergartenpaedagogik.de/2240.pdf abgerufen 24.08.17
- Van Dieken, Christel - Lübke, Torsten (2012): Kompetente Kleinkinder: Wie professionelle Krippenarbeit im Alltag gelingt. Verlag das netz

- Wilmes-Mielenhausen, Brigitte (2006): Bewegungsförderung für Kleinkinder. Ideen für Krippe, Kita und Tagesmütter. Freiburg: Herder

11.4. Internet-Hinweise

- Agence du Bénévolat
  https://benevolat.lu/de/n%C3%BCtzliche-informationen-und-tipps/gesetz-vom-7-august-2023-uber-gemeinnutzige-organisationen-asbl/praktische-ressourcen
  (abgerufen am 27.07.2026)

- APEMH - Association des Parents d'Enfants Mentalement Handicapés - Service Incluso
  https://www.apemh.lu/services/centre-de-formation-et-centres-de-competence/inclusion/incluso/ (abgerufen am 27.07.2026)

- Asti - Association de Soutien aux Travailleurs Immigrés
  https://www.asti.lu/ (abgerufen am 27.07.2026)

- Bibliobus Ressourcenzentrum – Caritas Jeunes et Familles
  https://www.cjf.lu/?page_id=25862 (abgerufen am 27/08/2026)

- Clae - Comité de liaison des associations d'étrangers
  https://www.clae.lu/ (abgerufen am 27.07.2026)

- 10 doigts – 10 droits - Pilotprojekt
  https://www.enfancejeunesse.lu/de/10-doigts-10-droits-2/ (abgerufen am 24.07.2026)

- Guichet.lu – Délégation du Personnel
  https://guichet.public.lu/de/entreprises/ressources-humaines/representation-personnel/delegation-personnel/droits-devoirs-delegation-personnel.html
  (abgerufen am 23.07.2026)

- Holunderschule: Helmut Hahn
  http://www.holunderschule.be/cms/index.php (abgerufen am 27.07.2026)

- Haus vun der Natur – Naturschutzzenter Lëtzebuerg
  https://www.naturemwelt.lu/de/lieux/haus-vun-der-natur/ (abgerufen am 27.07.2026)

- Kannerrechter
  https://kannerrechter.org/ (abgerufen am 23.07.2026)

- Kannervilla Gepëppelte Mëmmel Vianden
  https://kannervilla-vianden.lu (abgerufen am 17.07.2026)

- kidola
  https://kidola.lu/fr/ (abgerufen am 23.07.2026)

- ONE - Office national de l'accueil
  https://www.officenationalenfance.lu/de/ (abgerufen am 27.07.2026)

- PRIMA – Intervention Précoce Interdisciplinaire
  https://www.kannerschlass.lu/fr/nos-services/prima-intervention-pr%C3%A9coce
  (abgerufen am 27/07/2026)

- Resonord – Regionale Sozialcenter Norden
  https://www.resonord.lu/ (abgerufen am 11.04.2023)
- SCAP – Service de consultation et d'Aide
  https://scap.lu (abgerufen am 27.07.2026)

- SRP-HFP – Rééducation Précoce – Hëllef fir de Puppelchen asbl
  https://www.srp-hfp.lu/ (abgerufen am 20.07.2026)

- Portal der non-formalen Bildung im Kindes-und Jugendalter
  https://www.enfancejeunesse.lu/de/weiterbildung/ (abgerufen am 27/07/2026)

- PLATTFORM – Dispositif de Développement Professionnel
  https://plattform.public.lu/fr.html

Alle in diesem Konzept enthaltenen Fotos wurden in oder außerhalb der Kannervilla gemacht und zeigen Kinder, die unsere Einrichtung regelmäßig besuchen/besuchten.



11.5. Anhang

11.5.1. Prioritätskriterien

Critères de priorité d'admission

Version 01.09.2021

Rang de priorité	Situation familiale / professionnelle
1	- famille monoparentale : parent isolé sous contrat de travail
2	- les deux parents sous contrat de travail / parents-étudiants ou en cours d'apprentissage
	- famille monoparentale : parent isolé inscrit à l'ADEM
	- enfant ayant besoin d'une mesure inclusive (ancien « enfant EBS »), resp. enfant atteint d'un handicap (si la prise en charge est réalisable) - enfant suivi par le Service central d'assistance sociale (SCAS) / présence d'un jugement de « placement » - enfant suivi par un service d'intervention précoce externe (SRP, SIPO, …) - enfant exposé au risque de pauvreté et/ou menacé d'exclusion sociale - enfant réfugié
3	- maladie grave d'un des parents
4	- un parent sous contrat de travail, le deuxième inscrit à l'ADEM
5	- les deux parents inscrits à l'ADEM
6	- congé maternité pour frère ou sœur * - congé parental pour frère ou sœur *
7	- mère / père au foyer * - congé parental pour l'enfant inscrit *
8	- familles non domiciliées à Vianden : les deux parents sous contrat de travail, au moins un des deux auprès d'une entreprise ou d'un service dans la commune de Vianden

Ajoute : - Priorité est donnée aux familles domiciliées à Vianden
- Importance de maintenir une mixité sociale
- * 20 hrs par semaine (rang de priorité 6-9) : 4 demi-journées ou 2 journées, selon disponibilité
- **Lors de critères égaux, la date de l'inscription est prépondérante**

11.5.2. Demande d'inscription avec plages horaires

DEMANDE D'ADMISSION

L'ENFANT

NOM : _____

PRENOM : _____

SEXE : FEM. : O MASC. : O

DATE DE NAISS. :

_____

NATIONALITE :

_____

LANGUE MATERN.: _____

N° MATRICULE : _____

LA FAMILLE

	MERE	PERE
NOM :	_____	_____
PRENOM :	_____	_____
DATE DE NAISS. :	_____	_____
NATIONALITE :	_____	_____
ADRESSE :	_____	_____
CP - LOCALITE :	_____	_____
ADRESSE E-MAIL :	_____	_____
EMPLOYEUR :	_____	_____
TEL. PRIVE:	_____	_____
GSM :	_____	_____
TRAVAIL :	_____	_____

SITUATION FAMILIALE :

ETAT CIVIL DES PARENTS : _____

AUTRES ENFANTS A CHARGE : _____

_____

_____

<u>Inscription par plages horaires</u> : veuillez cocher les plages requises

Plage	Lundi	Mardi	Mercredi	Jeudi	Vendredi
07.00-08.00					
08.00-09.00					
09.00-10.00					
10.00-11.00					
11.00-12.00					
12.00-13.00					
13.00-14.00					
14.00-15.00					
15.00-16.00					
16.00-17.00					
17.00-18.00					
18.00-19.00					

*** « blocs » recommandés : 09.00-12.00 (activités) et 13.00-15.00 (sieste)**

INSCRIPTION SOUHAITEE A PARTIR DU : _____

REMARQUE(S) : _____

_____

_____, LE _____ _____

DATE SIGNATURE(S)

Le prestataire Kannervilla Gepëppelte Mëmmel asbl est responsable des traitements des données personnelles qui lui sont communiquées dans le cadre du présent formulaire. Les données personnelles sont enregistrées en vue de l'admission à la Kannervilla Gepëppelte Mëmmel, et sont conservées pendant une année. Nous vous remercions de bien vouloir communiquer au responsable du traitement tout changement concernant le présent formulaire afin d'assurer une parfaite exactitude de vos données. Les personnes concernées ont un droit d'accès et de rectification des données inexactes auprès du responsable du traitement. Vous pouvez exercer ce droit par courriel auprès de l'adresse suivante : creche@kannervilla-vianden.lu . En cas de litige la personne concernée dispose du droit d'introduire une réclamation auprès de la Commission nationale pour la protection des données (www.cnpd.lu).

11.5.3. Règlement interne

Kannervilla Gepëppelte Mëmmel asbl – R.C.S. Luxembourg n° F1167
Service d'éducation et d'accueil agréé –
agrément gouvernemental N° SEAJ 20190242
43, rue du Sanatorium L-9425 Vianden
Tel.: 83 43 82 1 Fax.: 83 43 83
E-mail: creche@kannervilla-vianden.lu
https://kannervilla-vianden.lu

Règlement interne
du service d'éducation et d'accueil
Kannervilla Gepëppelte Mëmmel
(version du 25.07.2025)

1. Admission

Le service d'éducation et d'accueil Kannervilla Gepëppelte Mëmmel est un foyer de jour qui accueille des enfants de 0 à 4 ans. Nous disposons de 29 chaises (places à temps plein), les enfants sont répartis en trois groupes :

- groupe « Sonnebléimercher » (enfants de 2 à 24 mois, 7-9 chaises) : **Tél. : 83 43 82 - 2**
- groupe « Goldstären » (enfants de 1½ à 4 ans, 10 chaises) : **Tél. : 83 43 82 - 22**
- groupe « Margrittercher » (enfants de 2 à 4 ans, 10 chaises) : **Tél. : 83 43 82 – 25**
- Administration–bureau : **E-mail : creche@kannervilla-vianden.lu Tél. : 83 43 82 – 20**

Les admissions se font en général au cours des mois de juillet à septembre, les places étant accordées suivant nos critères de priorité et selon les disponibilités. Si des places se libèrent en cours d'année, elles sont occupées par des enfants figurant sur la liste d'attente. Nous demandons aux parents de prévoir 2 à 4 semaines avant l'inscription définitive pour une phase d'habituation que nous organisons selon les besoins de l'enfant.
L'inscription de l'enfant se fait par plages horaires fixes déterminées à l'avance, les parents doivent fournir les documents suivants :

- un certificat de résidence élargi du ménage
- la carte de sécurité sociale de l'enfant
- le contrat d'adhésion au Chèque-Service Accueil de l'enfant
- un questionnaire relatif à la santé de l'enfant (à remplir par le pédiatre)
- une copie de la carte de vaccination de l'enfant
- un certificat de travail / un certificat d'affiliation (ou autre pièce similaire) des parents

Les contrats sont conclus pour la durée maximale d'une année et prennent fin au 31.08. Les plages d'inscription retenues dans le contrat sont déterminées sur base de certificats actuels

renseignant sur la situation professionnelle et familiale et tiennent compte, dans la mesure du possible, des besoins effectifs des enfants et des parents. Les contrats subséquents sont conclus avec effet au 01.09.

Le SEA se réserve le droit d'adapter les plages d'inscription en cours de contrat, notamment lorsque la situation professionnelle des parents ou par rapport aux critères de priorité du SEA change. Dans ces cas, les parents sont avertis avec un délai de 1 mois.

2. Fonctionnement

Le SEA est ouvert du lundi au vendredi de 7°° à 19°° heures, sauf jours fériés légaux. Le congé collectif annuel est fixé en principe du 24.12. au 01.01., un plan des jours de fermeture étant remis aux parents en début d'année. A part notre congé collectif, nous souhaitons que les parents accordent au moins deux semaines consécutives de congé à leur enfant au courant de l'année.

Pour des raisons d'organisation et pour garantir le bon fonctionnement des groupes, il est recommandé que les enfants arrivent à 9.30 heures le matin au plus tard. Si l'enfant ne vient pas pour une raison quelconque, il doit être déclaré absent jusqu'à 9.30 heures au plus tard le matin-même. Si le groupe dans lequel l'enfant est inscrit est parti à l'extérieur au moment de son arrivée après 9.30 heures, nous ne pouvons pas garantir l'accueil de l'enfant dans un autre groupe.

Seuls les parents ou les personnes désignées expressément par les parents ont le droit d'enlever l'enfant. Si une personne étrangère vient chercher l'enfant, l'éducatrice du groupe doit être préalablement informée par les parents. En cas de non-information, le personnel se réserve le droit de garder l'enfant au foyer de jour. Les enfants ne peuvent pas être repris par d'autres enfants, même frères ou sœurs, en-dessous de 14 ans.

Trois repas sont servis pendant la journée, le menu de la semaine est affiché sur le tableau à l'entrée du SEA :

- 8.30 heures : petit déjeuner (pain, lait frais, cornflakes, fruits…)
- 12.00 heures : repas du midi équilibré (préparé sur place)
- 15.30/16.00 heures : collation (fruits, yaourt, gâteau, …)

Nous prions les parents de ne pas amener/emmener leurs enfants entre 8.30 et 9.00 heures, ainsi qu'entre 12.00-12.30 heures pour assurer une ambiance calme et détendue pendant les repas. Tous les enfants se reposent après le repas de midi, les enfants qui ont sommeil profitent du moment pour dormir.

Le fonctionnement du groupe des bébés est adapté aux besoins individuels des tout-petits (rythme de sommeil, niveau d'alimentation, besoin de réconfort, …). Au fur et à mesure que les enfants grandissent, ils s'intègrent dans un fonctionnement plus structuré.

3. Service médical

Lors de l'entrée de l'enfant au foyer de jour, les parents sont priés d'informer la direction ou bien le responsable du groupe de l'état de santé de l'enfant et de donner tous les renseignements utiles.

Dans l'intérêt de l'enfant et de la collectivité, le responsable du groupe peut refuser momentanément l'accueil d'un enfant malade. Si, pendant la journée, les éducatrices constatent qu'un enfant présente une température supérieure à 38,5°, les parents sont prévenus. Si la température augmente au-dessus de 39°, ou que l'enfant se porte très mal, les parents sont tenus à reprendre leur enfant le plus vite possible. Si, dans une situation d'urgence, les parents sont dans l'impossibilité de venir chercher leur enfant, le personnel éducatif peut exceptionnellement lui administrer le médicament contre la fièvre retenu par le médecin dans le questionnaire relatif à la santé. En cas d'urgence, le foyer de jour se réserve le droit de contacter un médecin ou la permanence d'un hôpital et /ou d'y organiser un transfert. Il informera les parents dans les meilleurs délais.

Administration de médicaments:

Etant donné que l'administration de médicaments ne fait pas partie des obligations professionnelles de l'éducatrice, nous pouvons les donner uniquement aux conditions suivantes :

- les parents ont signé une décharge
- nous disposons d'une copie de l'ordonnance médicale
- le médicament doit se trouver dans un emballage d'origine contenant la notice explicative
- le médicament doit porter l'étiquette de la pharmacie décrivant le mode d'administration
- il faut que le nom de l'enfant soit noté sur l'emballage du médicament

4. Facturation

La participation financière des parents est réglée par le tarif prescrit par le règlement grand-ducal du 13 février 2009 instituant les chèques-service accueil. Les parents s'engagent à fournir leur carte chèque-service établie par la commune. Le calcul de la participation et la facturation mensuelle des prestations sont effectués par le SIGI (syndicat intercommunal de gestion informatique).

La participation est payable par virement au compte :
KANNERVILLA GEPEPPELTE MEMMEL ASBL - BCEE: LU54 0019 1555 6732 8000

L'inscription et la facturation se font par **plages horaires fixes planifiées à l'avance**.

Le petit déjeuner et la collation à quatre heures sont compris dans le prix d'accueil, **le repas principal est facturé séparément**.

Les congés déclarés **4 semaines à l'avance** ne sont pas facturés.

Les maladies excusées ne sont pas facturées. Nous demandons cependant un **certificat médical à partir du 3ème jour** ouvrable de maladie consécutive.

Nous nous réservons le droit de procéder à une saisie-arrêt des allocations familiales en cas de non-paiement des factures.

Le non-paiement des factures peut entraîner l'exclusion de l'enfant du SEA.

5. Travail éducatif

Tous les membres du personnel occupant un poste fixe possèdent un diplôme dans le domaine socio-éducatif (éducateur gradué ou éducateur diplômé). Dans le groupe des bébés, nous occupons aussi une infirmière en pédiatrie. Nos remplaçantes disposent d'une formation d'au moins cent heures dans le domaine socio-éducatif.

Nous tenons à offrir une ambiance familiale où l'enfant se sent à l'aise. Puisque nous considérons le bien-être et l'éducation de l'enfant comme œuvre commune des professionnels et des parents, nous souhaitons que les parents participent aux réunions occasionnelles et qu'ils n'hésitent pas à nous donner toutes les informations qui sont importantes pour garantir le meilleur encadrement de l'enfant au foyer.
Le rôle du personnel éducatif est de guider l'enfant dans son évolution globale et de favoriser le développement de sa personnalité en respectant ses droits et ses besoins.

Nous voulons promouvoir chez l'enfant :

- le sentiment d'être accepté et estimé
- une attitude positive envers soi-même et la vie
- la capacité de manifester ses intérêts et de participer activement dans la vie en groupe
- le plaisir de la découverte et de l'apprentissage
- le sens de responsabilité et de solidarité à l'égard des autres ainsi que l'apprentissage des valeurs sociales et morales indispensables à la vie en commun

Ce qui nous est important dans notre travail :

- offrir une ambiance familiale et de réconfort
- soutenir l'enfant dans son esprit de découverte et de participation
- encourager l'enfant dans son besoin de bouger, faire progresser ses capacités motrices
- proposer des sorties journalières dans la nature, permettre à l'enfant de faire des expériences sensorielles variées
- développer l'apprentissage du langage
- garantir l'ouverture vers l'extérieur en développant des projets avec d'autres institutions

Le personnel éducatif du SEA peut solliciter la collaboration et l'aide de consultants externes si nécessaire.

6. Recommandations

Pour des raisons d'organisation et pour garantir le bon fonctionnement du SEA, les parents sont priés de respecter quelques conseils :

- Il est recommandé aux parents de mettre aux enfants des vêtements pratiques lui permettant de participer aisément à toutes les activités proposées au foyer
- Nous sortons avec les enfants quelle que soit la saison et le temps, il est donc important de prévoir des vêtements adaptés aux conditions météorologiques
- Les parents sont priés d'apporter des vêtements et sous-vêtements de rechange pour leur enfant
- Il est conseillé de marquer les vêtements par les initiales de l'enfant
  – le foyer décline toute responsabilité en cas de perte ou de détérioration de vêtements
- Il est recommandé de ne pas apporter des jouets, à l'exception de nounours etc. auxquels les enfants sont attachés ou habitués pour dormir
  – le foyer décline toute responsabilité en cas de perte ou de détérioration d'un jouet apporté par un enfant

Tout renseignement est traité confidentiellement. La chargée de direction ainsi que le personnel du SEA sont liés au secret professionnel.

La non-observation du présent règlement peut impliquer l'exclusion de l'enfant du SEA.

Le règlement pourra être révisé ou complété si nécessaire.

11.5.4. Eingewöhnungsmodell (Leitfaden für die Eltern)

Eingewöhnungsmodell („Berliner Modell“)

Die Eingewöhnung richtet sich in erster Linie an den individuellen Bedürfnissen des Kindes aus und so kann die Eingewöhnung Ihres Kindes von diesem Modell abweichen.

Sie sollten 2 – 4 Wochen für die Eingewöhnung einplanen und keinen Urlaub oder besondere Belastungssituationen in diese Zeit legen!

1.-3. Tag: Grundphase	4.Tag: Erster Trennungsversuch	4. - … Tag Kürzere oder längere Eingewöhnung (nach Bedarf des Kindes)	4. - … Tag Stabilisierungsphase	3. – 4. Woche Schlussphase
Die Mutter oder der Vater (im Idealfall immer die gleiche Person) kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, möglichst immer zur gleichen Zeit. Sie/er bleibt ca. 1 Std. mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. **Verhalten der Eltern:** - eher passiv - das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihnen zu entfernen - immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht **Die Aufgabe der Eltern ist es „SICHERER HAFEN“ zu sein!** Nur so kann das Kind seine neue Umgebung erkunden. Es muss das Gefühl haben, jederzeit die Aufmerksamkeit der Eltern zu haben (bitte kein Handy benutzen, lesen, …). **Während der Grundphase findet kein Trennungsversuch statt!** Keine Versorgung des Kindes seitens der Erzieherin.	(Wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag) Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/Vater vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Die Mutter/Vater ist nicht mehr sichtbar für das Kind, bleibt jedoch in unmittelbarer Nähe. **Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Dauer der Trennung / für den Abbruch des Trennungsversuches:** - bis maximal 30 Minuten, wenn das Kind nicht weint oder nur kurz weint und sich dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt - wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter/des Vaters verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter/Vater sofort zurückgeholt werden.	**Kürzere Eingewöhnung** Wenn das Kind sich gut einlebt, kann die Eingewöhnungszeit nach Bedarf verkürzt werden. **Hinweise:** -seltene Blick- und Körperkontakte zur Mutter/Vater -klare Versuche des Kindes selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden - Ablehnung der Hilfe seitens der Mutter/des Vaters	Die Erzieherin übernimmt die Versorgung des Kindes, sie reagiert als erste auf seine Signale. **Ausdehnung der Trennungszeit:** - die Trennungszeit wird am 5. Tag verlängert, aber nur wenn das Kind sich von der Erzieherin trösten lässt - die Mutter muss am 5. und 6. Tag in der Nähe der Einrichtung bleiben - wenn das Kind die Trennung noch nicht akzeptiert und sich nicht trösten lässt, sollte man erst nach 2-3 Tagen einen erneuten Trennungsversuch machen	Die Mutter/Vater sollte **jederzeit** erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn sich das Kind von der Erzieherin trösten lässt und sie akzeptiert! **Das Kind sollte in der Eingewöhnungsphase die Einrichtung nach Möglichkeit nur halbtags besuchen!**